



Stetigjähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inzerationsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 454. Morgen-Ausgabe.

Sechshundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 3. Juli 1885.

Zur inneren und äußeren Situation der österreichisch-ungarischen Monarchie

wird uns aus Wien geschrieben:

Die Nachrichten aus den Occupationsländern fangen entschieden an erfreulicher zu lauten. Doch ist daran die Politik des Ministeriums Laasche sehr unschuldig. Bei den Wahlen hat die Regierung, weil sie dieselbe so ziemlich nach Belieben leiten konnte, zwar der Rechte 9 oder 10 Mandate mehr verschafft, doch ihre eigene Mittelpartei bleibt immer noch ein *pium desiderium*, da Graf Coronini höchstens über anderthalb Duzend Abgeordnete commandiren wird. Wie weit die Versöhnung der Nationalitäten vorgeschritten ist, dafür bürgt als leuchtendes Beispiel der jüngste Scandal aus Brünn, wo die Czechen über deutsche Gefangsvereine herfielen. In Mähren waren solche Scenen bisher unerhört. Es bedurfte der 6jährigen Thätigkeit der Versöhnungsära, um erst die wüsten czechischen Orgien in Kuchlad bei Prag zu provociren und dann ähnliche Scandale noch nach der friedlichen Hauptstadt Mährens zu verpflanzen, in der bisher nationale Zerwürfnisse ganz unbekannt waren. Dem Grafen Laasche scheint auch selbst nicht recht geheuer dabei zu sein, denn die Regierung hat sich neuerdings entschlossen, der großen Feier in Belegbad bei Olmütz, die den ganzen Sommer hindurch zum 1000jährigen Andenken an die ersten Slavenapostel Cyrill und Method begangen wird, ernste Schwierigkeiten in den Weg zu legen. In ihrem weiteren Verlaufe nahmen die Festlichkeiten daselbst einen immer prononcirtener panflavischen und ultramontanen Charakter an; deshalb sind unter dem Vorwande, daß in der Umgebung von Olmütz ansteckende Krankheiten ausgebrochen seien, Zugänge aus Galizien und Böhmen jüngst verboten worden. Wenn trotzdem in Bosnien und der Herzegowina neuerdings erfreuliches geleistet wird, so kommt dies auf Rechnung der auswärtigen Constellation, und namentlich ist es das Verdienst der Minister Kalnoky und Pallay. Der Tag von Skernewice hat Oesterreich auf freundlicheren Fuß mit Rußland gebracht und damit der Neigung zur Insurrection, die in den occupirten Ländern herrscht, die auswärtige Stütze entzogen. Wenn bisher Alles, was namentlich in der Herzegowina Gutes geleistet werden mochte, immer wieder durch Aufstände in Frage gestellt ward, die von Montenegro aus geschürt wurden, so hat es jetzt den Anschein, daß Fürst Nikita redlich den Ausbau der inneren Zustände seines kleinen Fürstenthums in Angriff nimmt. Namentlich seit dem Besuche des österreichischen Kronprinzenpaares in Cetinje wissen die Herzegowiner, daß sie auf eine Unterstützung von den Schwarzen Bergen her nicht mehr zu rechnen haben und die Zusammenkunft Franz Josephs mit dem Czaren, die für den Herbst in Reichstadt bevorstehen soll, wird wesentlich zur Beruhigung der Gemüther beitragen. So denkt man denn jetzt alles Ernstes daran, die Herzegowina, die theilweise recht üppigen Boden haben soll, wirtschaftlich und commercieell zu erschließen. Der Hauptstrom des Landes, die untere Narenta, ist schon so weit regulirt, daß Schiffe bei Fort Dpus vorbeist nach Metkowitz segeln können, das dadurch der Hafen des Landes wird und bereits durch eine 40 Kilometer lange Eisenbahn mit der Hauptstadt Mostar verbunden ist. Jetzt muß allerdings noch eine schwierige Arbeit in Angriff genommen werden, um die Wasserscheide zwischen der Narenta und Bosna mit einem Schienenwege zu übersteigen. Sind aber erst Mostar und Serajewo verbunden, so kann der Anschluß an Mitrowiza nicht lange mehr auf sich warten lassen, womit dann die Verbindung bis zum Megajischen Meere nach Saloniki hergestellt sein würde. Da Serajewo selber längst durch die Eisenbahn nach Brod den Anschluß an das österreichische und ungarische Eisenbahnnetz gefunden hat, so ist denn der Schienenweg von der mittleren Donau und der Save bis an den Haupthafenplatz des Megajischen Meeres ebenfalls vollendet. Gleichzeitig wird in Bosnien für eine bessere Waldkultur, für die Hebung der Mineralische und für die Anfänge eines geordneten Schulwesens gesorgt. Indem Baron Kallay hierdurch und durch die Einführung einer geordneten Verwaltung, in der erst seine feste Hand sich bewähren mußte, nachdem unter seinem Vorgänger die ungarischen Präfecten Land und Leute in ihre eigene Tasche hinein ausgebeutet hatte, die Einkünfte der occupirten Länder hebt, beseitigt er zugleich die Hindernisse, die sich aus materiellen Gründen bei der dualistischen Zusammenfassung des Reiches für eine bessere Entwicklung ergeben. So lange die beiden Länder gar nichts einbrachten und nur militärisch wie wirtschaftlich Hunderte von Millionen verschlangen, war es ja begreiflich genug, wenn beide Parlamente in Wien und Pest, sowie die Delegationen sich sträubten, irgend welche Subsidien zu bewilligen, die in ein Danaiden-Faß geworfen schienen, und wobei überdies die gegenseitige Eifersucht der Erblande und Ungarns fortwährend rege war, weil jeder Theil fürchtete, Auslagen zu votiren, die nachher doch nur der anderen Hälfte der Monarchie zu gute kämen. Mit Späßen, wie mit dem bekannten Worte Andrássy's in den Delegationen, daß Ungarn und die Erblande wie die flammenden Zwillinge seien, war ja doch nichts an dieser Situation geändert. Er erhielt darauf auch die ganz zutreffende Antwort, die flammenden Zwillinge hätten jeder für sich geessen und der eine sei nicht satt geworden davon, daß der andere für ihn aß. Das scheint sich nun allmählich mit der Hebung der wirtschaftlichen Zustände in Bosnien und der Herzegowina zum Guten wenden zu wollen.

Deutschland.

© Berlin, 1. Juli. [Zum Anwaltszwang.] In der letzten Sitzung der juristischen Gesellschaft kam die Frage des Anwaltszwanges zur Discussion. Die Reorganisationsgesetze sind im Jahre 1879 im Reich eingeführt, und kaum 6 Jahre später wird in den verschiedensten grundlegenden Principien Kritik geübt und — was noch schwerer ins Gewicht fällt — nach gesetzgeberischen Maßnahmen verlagert. Wir erinnern nur an die bisher nicht abgelegnete Thatsache, daß die Freiheit der Advocatur in maßgebenden Kreisen einer eingehenden Beobachtung unterworfen wird, aus welcher — früher als man vielleicht glaubt — ein Gesetzesvorschlag hervorgehen dürfte.

Nun wird mit dem Pendant der Freiheit der Advocatur, nämlich dem Anwaltszwang, ein Aehnliches intendirt. Es ist bekannt, daß die Civilproceßordnung die Vorschrift enthält, daß alle Proceßsachen, die bei dem Landgericht sei es in erster sei es in zweiter Instanz schweben, nur von Anwälten wahrgenommen werden können. Auch

die einfachste Waarenkaufsache, die einfachste Wertsache, deren Wahrnehmung möglicher Weise die geringsten Anforderungen an juristisches Wissen oder advocatorische Gewandtheit stellen, muß beim Landgericht von einem Anwalt unterzeichnet und vertreten sein. Hieran knüpfte der Vortragende Antirichter Mosse an. Indem er vom allgemeinen Standpunkte Alles, was sich gegen dies unlegbare Privilegium der Advocatur sagen läßt, anführte, nämlich das Fehlen einer rechtshistorischen Grundlage — ein Gesichtspunkt, der in unserer allen historischen Anregungen bereitwillig unterliegenden Zeit, sehr modern ist — ferner die der Gesetzgebung der neueren Zeit principiell eigenthümliche Tendenz auf Beseitigung der Bevormundung, endlich die Vertheuerung des Rechtsstreits, insbesondere die Nachteile für unbemittelte Parteien, kommt er zu dem Schlusse „der Anwaltszwang ist nur beizubehalten, soweit es das öffentliche Interesse in Verbindung mit den Fundamentalprincipien des freien Proceßbetriebes und der Unmittelbarkeit der Verhandlung vor dem erkennenden Richter“ erfordert. Insbesondere treffe dies für einfache Sachen zu. Ohne in dieser außerordentlich schwierigen Frage definitiv Stellung nehmen zu wollen, scheint eine Unterscheidung zwischen einfachen und complicirten Proceßsachen wenig praktisch. Wann soll es sich denn herausstellen, ob eine Proceßsache einfach oder complicirt ist? In vielen, ja den meisten Fällen ergibt erst die Klagebeantwortung oder vielleicht erst der vierte Schriftsatz einen Blick in das eigentlich streitige Sachverhältnis. Mit Recht wies daher Geh. Justizrath v. Wilmowsky darauf hin, daß der Vorschlag, im einzelnen Falle dem Richter es zu überlassen, ob Anwälte zugezogen werden sollen, verfehlt sei. Wir schließen uns dem nicht nur an, sondern verweisen vielmehr darauf, daß alsdann der Bevormundung noch weit mehr Thür und Thor geöffnet, daß die Arbeitslast des Gerichtes ungemein vermehrt würde und auch die Wahrnehmung der Parteinteressen außerordentlich leiden müßte: man denke nun daran, wie häufig Verzagungen erforderlich wären! Und nach welchen Grundsätzen sollte der Richter die Mandate vertheilen? Doch würde uns ein weiteres Eingehen hier zu weit führen. Man kam auch zu keinem Resultate, die Sitzung wurde vertagt. Es ist nur zu wünschen, daß diese Verzagung so lange andauern möge, bis genügendes Material gesammelt ist, welches die Licht- und Schattenseiten unseres neuen Verfahrens nach dieser wie nach andern Richtungen mit größerer Zuverlässigkeit erkennen läßt.

[Klinisches.] Wie wir der neuesten Nummer der „D. Med. W.“ entnehmen, haben die Verhandlungen mit dem seit Montag hier anwesenden Geheimen Hofrath Professor Dr. C. Gerhardt zu einem vollständigen Abschlusse geführt. Die beiden inneren Kliniken sind demnach einander ganz gleichgestellt und es übernimmt Herr Leyden die früher Friedrich'sche, Herr C. Gerhardt die bisher Leyden'sche Klinik.

[Die Berliner Ausstellung im Jahre 1888.] Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft giebt als Resultat der Rundfrage bei den deutschen Handelsvorständen über die Haltung derselben zu einer im Jahre 1888 zu unternehmenden nationalen Ausstellung an, daß von 205 Handelsvorständen sich erst 65 erklärt haben, von denen 36 sich gegen das Project, 22 unbedingt für dasselbe, 2 nur bedingt in gleichem Sinne, 5 weder für noch gegen das Project geäußert haben.

[Zum Proceß Stöcker.] Die Nachricht, daß in dem Proceß Stöcker wider Bäder auch die Staatsanwaltschaft die Revision eingelegt habe, hat vielfach überrascht. Wie der „Volksztg.“ von rechtsverständiger Seite mitgetheilt wird, dürfte sich dieselbe darauf stützen, daß in dem Urtheil § 186 Str.-G.-B. zu Unrecht außer Anwendung geblieben ist. Der Gerichtshof hat bekanntlich in seinem Urtheile festgestellt, daß Hofprediger Stöcker objectiv sich wiederholt mit der Wahrheit in Widerspruch gesetzt hat, er hat aber nicht als erwiesen angenommen, daß derselbe bewußt die Unwahrheit gesagt habe, wenn auch der Angeklagte berechtigt war, von seinem Standpunkte aus, aus dem Verhalten des Hofpredigers Stöcker diesen Schluß zu ziehen. Die Revision des Staatsanwalts dürfte nun geltend machen, daß bei dieser Sachlage der § 186 hätte angewendet werden müssen, da der Beweis der bewußten Unwahrheit dem Angeklagten mißlungen sei.

[Zum Maurerstreik.] Bedauerlicher Weise ist es in Folge des Maurerstreikes zu einem ernstlichen Rencontre zwischen fremden und hiesigen Maurern gekommen und zwar in der am Humboldthain gelegenen Wiesenstraße, unmittelbar am Nebengeleise der Pferdebahn, die zum alten Viehhof führt. Sechs hiesige Maurer hatten mit zwei von auswärtig zugereist gekommenen Maurern Streit angefangen und den einen derselben bereits durchbohrend zugerichtet, als auf die Silberseife Passanten herbeieilten, bei deren Erscheinen die Excedenten die Flucht ergriffen. Einigen resolut zugreifenden Frauen gelang es jedoch, zwei derselben so lange festzuhalten, bis sie durch herbeigerufene Schulleute arreirt werden konnten. — Aus Spandau wird geschrieben: Der Maurerstreik in Berlin zeigt auch schon für die Schifffahrt seine nachtheiligen Folgen. Viele Ziegeleien haben noch Kähne, die mit Mauersteinen beladen sind, unterwegs, die nicht ausladen können. In der Regel werden die Steine gleich nach den Bauten gefahren. Da stehen nun aber noch Vorräthe. In Folge dessen lassen nur wenige Ziegeleibesitzer Steine verladen. In den letzten Tagen sind schon zahlreiche Fahrzeuge von der Unterhavel her leer nach dem Finowcanal gefahren, um bei Kiepe und Oderberg Holz zu laden.

W.T.-B. Braunschweig, 1. Juli. [Zur Braunschweigischen Frage.] Ueber die von dem Staatsminister Graf Görz-Brissberg in der heutigen Landtagsitzung gemachten Mittheilungen meldet das „Braunschweiger Tageblatt“:

Am 25. October v. J., nach der Leichenfeier, habe der Herzog von Cambridge eine Audienz bei dem Regentensrath nachgesucht und darauf aufmerksam gemacht, daß ihm eventuell die Regentschaft zustehen werde, zugleich aber erklärt, daß, wenn er die Regentschaft übernehme, er dabei den Vorbehalt mache, daß er seine Stellung im Königreich Großbritannien als englischer Staatsangehöriger und englischer General nicht aufzugeben gewillt sei, ebenso seinen dauernden regelmäßigen Wohnsitz in London beibehalten wolle und müsse. Der Regentensrath habe diese Erklärungen entgegengenommen, ohne in der Lage zu sein, darauf seinerseits sofort eine Erklärung abgeben zu können. Am 12. November habe sodann der Herzog von Cambridge an den Staatsminister Grafen Görz-Brissberg geschrieben: Da nach dem Regentensgesetz ein Regent zum Regierungsantritt im Herzogthum zu berufen sei, so mache er darauf aufmerksam, daß diese Berechtigung ihm als einzigen volljährigen Agnaten des Herzogs zukomme. Er erjuche den Regentensrath davon in Kenntniß zu setzen, daß er bereit sei, bei dauernder Behinderung des Thronfolgers die Regentschaft zu übernehmen. Er sehe voraus, daß bei etwaiger Berufung an das Deutsche Reich über diese Frage der Regentensrath Sorge tragen werde, seine, des Herzogs von Cambridge, Rechte zu wahren. — Unter dem 18. November antwortete Graf Görz-Brissberg, daß der Regentensrath in völliger Uebereinstimmung mit der gesetzlichen Vertretung des Landes der Ansicht sei, daß die Frage von der Thronfolge für das Herzogthum, folglich auch die Frage wegen der dauernden Behinderung des Thronfolgers ihre Erledigung ebensowohl vom landesstaatsrechtlichen als vom reichsstaatsrechtlichen Gesichtspunkte zu finden habe. Da aber weder die erste, noch die zweite Frage zur Cognition der Reichs-

organe gelangt sei, so halte der Regentensrath nicht für angezeigt, der Prüfung dieser Fragen schon jetzt näher zu treten. Unter dem 23. März c. schreibt der Herzog von Cambridge an den Grafen Görz-Brissberg, indem er auf sein Schreiben vom 12. November und die Antwort des Grafen Görz-Brissberg vom 18. November Bezug nimmt, wenn damals der Regentensrath es nicht für angezeigt gehalten habe, die Frage der dauernden Behinderung des Thronfolgers in nähere Erwägung zu ziehen, so sei in Anbetracht des schon verfloffenen Zeitraums die Behinderungsfrage eine Thatsache geworden, namentlich, da der Staatsminister am 10. März im Landtage die Erklärung abgegeben habe, daß seit dem Schlusse des außerordentlichen Landtages von keiner Seite ein Versuch zur Lösung der Thronfolgerfrage ins Werk gesetzt sei. Da die Thronbefragung innerhalb eines Jahres nach der Thronerledigung statzufinden habe, so halte er es für seine Pflicht als nächster Agnat des herzoglichen Hauses, der Vererbung seiner ihm nach dem Geleße vom 16. Februar 1879 und nach dem Landesgrundgesetze von 1832 zustehenden Rechte vorzubeugen, und er erjuche deshalb den Regentensrath, Schritte zu thun, um seine, des Herzogs hienauf bezüglichen Rechte zur Geltung zu bringen. Unter dem 30. März schreibt Graf Görz-Brissberg an den Herzog von Cambridge, der Regentensrath bebaure, sich der Ansicht Cambridge's, daß die dauernde Behinderung des Thronfolgers zur Thatsache geworden, nicht anschließen zu können, und verweist auf § 6 des Regentensgesetzes, wonach eventuell erst nach Ablauf eines Jahres ein Regent aus den volljährigen, nicht regierenden Prinzen der zum Deutschen Reich gehörigen souveränen Fürstenthümer zu wählen sei. Vor Ablauf eines Jahres könne von einer andauernden Behinderung nicht die Rede sein, es sei denn, daß bereits innerhalb dieses Jahres durch bestimmte unabweisbare Thatsachen die Behinderung klar dargelegt sei. In solchen Thatsachen fehle es noch und es würde Eingriffe in die Rechte des Thronfolgers involviren, jetzt die Behinderung als erwiesen anzunehmen. Wenn nun der Regentensrath sich daher sowohl bezüglich der eigentlichen Thronfolgerfrage, als auch der Ansprüche auf die Regentschaft nach Maßgabe des Landes- und Reichsstaatsrechtes und nach Maßgabe der Ereignisse seine Rechte ausdrücklich vorbehalte, glaube derselbe der Aufforderung des Herzogs von Cambridge umsonst entgegen zu können, als der Regentensrath sich von Anfang an auf den Standpunkt gestellt habe, daß die Frage der Thronfolge und demgemäß auch die Frage etwaiger Rechte auf die Regentschaft nicht bloß nach der Maßgabe des Landesstaatsrechtes, sondern auch des Reichsstaatsrechtes zu entscheiden sei, und daher in letzterer Beziehung die Entscheidung dem Reich selbst zustehe, und daß der Regentensrath sich verpflichtet halte, in dieser Beziehung eine völlig neutrale Stellung einzunehmen. Der Regentensrath halte sich nicht für berechtigt, der Entscheidung des Reiches in dieser Frage irgendwie vorzugreifen, sondern müsse er etwa Berechtigten überlassen, die Initiative selbst zu ergreifen und ihre Stellung zum Deutschen Reich zu regeln. Hiernach glaube der Regentensrath, dem Herzog von Cambridge anheimgeben zu sollen, seine Ansprüche zunächst bei den Organen des Reiches zur Geltung zu bringen. — Unter dem 8. Juni schreibt der Herzog von Cambridge an den Grafen Görz-Brissberg, daß er unter den obwaltenden Umständen eine Fortsetzung der Correspondenz nicht angezeigt halte und sendet gleichzeitig eine Rechtsverwahrung ein, mit dem Ersuchen, dieselbe dem Landtage mitzutheilen. Diese Rechtsverwahrung lautet im Wesentlichen: Nach dem Ableben des Herzogs Wilhelm und bei der Beanstandung des Regierungsantrittes des zunächst berechtigten Thronfolgers, Herzog von Cumberland, stand mir als dessen nächstem vollberechtigten Agnaten in Gemäßheit des braunschweigischen Gesetzes und der Verfassung die Befugniß zu, die Regentschaft des Herzogthums statt des zur Ausübung der Regierungsgewalt thatsächlich behinderten Successionsberechtigten zu übernehmen und zu führen; demgemäß hatte ich auch nach dem Tode des Herzogs Wilhelm dem sofort constituirten Regentensrath meine Entschluß, von diesem meinem Rechte Gebrauch machen zu wollen, zur Kenntniß gebracht, aber bisher meine Zulassung zur Ausübung desselben nicht erlangen können. Damit nun kein Zweifel darüber obwaltet, daß ich mein Recht auf die Regentschaft im Herzogthum, sowie auf alle übrigen mir als nächsten volljährigen Agnaten des Herzogs Wilhelm zustehenden Rechte und Befugnisse in vollem Umfange und mit allen gesetzlichen Mitteln aufrechtzuerhalten gewillt bin, lege ich hierdurch gegen die bisherige Behinderung bei Ausübung dieser Rechte Verwahrung ein. Ich protestire gegen die Anwendung des Paragraphen 6 des Regentensgesetzes und erkläre, daß ich außer der Berechtigung zur Regentschaft an Stelle des zeitweilig behinderten Thronerben für den Fall, daß dessen Succession definitiv in Wegfall kommen könnte, das Recht der Vormundschaft und vormundschaftlichen Regierung im Herzogthum Braunschweig für den alsdann nächstberechtigten Thronerben, eventuell aber auch in Ermangelung eines männlichen Successionsberechtigten das Recht der Regimentsnachfolge für mich selbst in Anspruch nehme. Ungleiches referire ich mir alle meine Agnatenrechte auf das Vermögen des Herzogs, mag solches mit dem Kammergut oder getrennt davon verwaltet worden sein. — Graf Görz-Brissberg bestätigt den Empfang der Verwahrung und bemerkt, daß wenn darin die Frage, ob der Herzog von Cambridge bei eventueller Regimentsführung seine gegenwärtige Stellung in Großbritannien beibehalten wolle, nicht erwähnt sei, so sei mit Rücksicht auf seine frühere Erklärung wohl zu folgern, daß der Herzog von Cambridge an der früheren Absicht festhalte. Darauf schreibt vor einigen Tagen der Herzog von Cambridge an den Grafen Görz-Brissberg, daß er, was die unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzulegende Regentschaft anlangt, an der damals geäußerten Absicht auch ferner festhalte. Bei etwa veränderten Umständen, als Vormundschaft oder Succession, werde er diese Frage erneut in Erwägung ziehen. Diefelbe stehe aber mit der Anerkennung seiner Rechte keineswegs in Verbindung; deshalb habe er auch keine Veranlassung gehabt, diese Frage in der Verwahrung zu erwähnen. — An die Verlesung dieser Schriftstücke knüpfte sich keine Discussion. Der Landtag wurde hierauf bis auf Weiteres vertagt.

Frankfurt a. M., 1. Juli. [Der Mordproceß gegen den Schuhmacher Kiese.] Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Feiler fährt in seiner Rede, wie folgt, fort: Der Verbrecher hatte eine seidene Mütze auf, und dieser Mann mit der seidenen Mütze taucht auch an vielen andern Orten auf. Schmidt hat die Figur des Mörders als eine hagere bezeichnet und sonstige Einzelheiten in Bezug auf die Körperbildung und auf die Kleidung angegeben, die auf Kiese gar nicht passen. Auch die Frau Camphausen schließt auf die Identität des von ihr beobachteten Verdächtigten mit dem Angeklagten nur aus der Aehnlichkeit um die Augen herum, hat Anfangs aber auch gemeint, daß der von ihr im Sachsenlager beobachtete Verdächtige schmäler als Kiese gebaut gewesen sei. Diese einzige und absolut glaubwürdige Aussage des Zeugen Schmidt macht alle anderen Schlüsse und Verdachtsmomente hinfällig. Dem Angeklagten wird kein verstocktes Leugnen vorgeworfen; nun, alle Angeklagten leugnen und das Leugnen war bei ihm das natürliche Vertheidigungsmittel. Denken Sie sich doch einmal den Fall, daß Nau auf die Anklagebank gekommen wäre und daß gar kein Kiese vorhanden sei. Treffen nicht ebenso gewichtige Verdachtsmomente auch auf Nau zu? Würde er nicht ebenso gezeugnet haben, wie er thatsächlich in seiner Untersuchungshaft viele Umstände auch gezeugnet hat? Hat doch Nau selbst sogar Andeutungen gemacht, daß er etwas von dem geplanten Mord und dem Mörder wisse. Dieser gravirende Umstand liegt bei Kiese gar nicht vor, der jede derartige Kenntniß in Abrede stellt. Hätten Sie sich, meine Herren Geschworen, im Falle Nau hier säße, nicht vor demselben unauf löslichen Räthsel befunden, welches der Herr Staatsanwalt angeführt hat? Bedenken an der Schuld des Kiese müssen doch auch die anderen zahlreichen Aussagen erwecken, welche auf ganz andere Personen als des Mordes verdächtig hinweisen. Zeuge Christ hat in dieser Beziehung sehr bestimmte Wahrnehmungen gehabt und hat Hauptmann v. Draberg hat Persönlichkeiten beobachtet, die mit höchster Wahrscheinlichkeit zu dem Mord in Beziehung standen. Gleich entlastend sind die Aussagen des Knaben Stolzberg und des Fräulein Mord. Bedenken Sie auch der verschiedenartigen Auslassungen der Belastungszeugen in Bezug auf die Kleidung des Kiese. Wo und wie soll er denn die verschiedenartigen Metamorphosen durch-

Gemacht haben? Weist doch auch die Aussage eines Zeugen darauf hin, daß ein Mann mit einer Schnittwunde auch ganz wo anders, nämlich in Barmen, aufgetaucht ist. Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Möglichkeit, daß sich Riese bei einem Fall auf Glascherben die Wunde an der Hand zugezogen hat, nicht ausgeschlossen. Nun wird angeführt, daß Riese keine Mittel in Basel und Frankfurt beiseite hat, nachher aber doch 13 Mark gehabt hätte. Gerade diese Mittellosigkeit spricht für die Unschuld des Angeklagten. Kann man sich denken, daß eine Partei, wie die anarchistische, die notorisch durch Sammlungen viele Mittel aufbringt, einen Gemeinfeind ausfinden wird, ohne ihn mit Mitteln zu versehen? Kann man sich denken, daß der Angeklagte so erpicht auf den Mord gewesen sei, daß er unter den größten Entbehrungen von Basel nach Frankfurt zur Ausführung des Mordes gelaufen sei, eines Mordes, der so schwierig war und so langwierige Vorbereitungen bedurfte? Der Angeklagte mußte in Basel seinen Koffer versehen, um ein Paar Francis Reisegeld zu erlangen. Kann man sich einen delegierten Mörder in einer solchen Situation denken? In Frankfurt, wo doch auch zweifelloso Anarchisten vorhanden sind, muß er, um leben zu können, seine Uhr versehen.

Diese Umstände sprechen wahrlich nicht dafür, daß Riese solche Mordabsichten gehabt hat, wie sie der Tendenz der anarchistischen Führer entsprechen. Er hätte andernfalls gewiß Hilfe bei den Parteigenossen gefunden oder die Führer der anarchistischen Bewegung hätten ihm für Frankfurt Anweisung auf finanzielle Hilfe gegeben. Können Sie sich nicht denken, daß, wie es wirklich der Fall sein wird, Riese bei Nacht und Nebel durchgegangen ist, um der Bezahlung seiner Schulden zu entgehen, und weil er sah, daß er nicht mehr in Frankfurt existiren konnte, wenn er nicht seine letzten Mittel aufzuehren wollte. Dagegen war ihm die Möglichkeit der weiteren Existenz, ja sogar der Annahmung von einigen Mitteln auf jener Tour geboten, wo eine wohlhabende Bevölkerung vorhanden ist und wo man ihm, der im „Rechten“ eine gewisse Routine besaß, reichlich gab. In dieser Weise läßt sich auch das Vorhandensein der Summe von 13 Mark erklären. Bedenken Sie auch, meine Herren, wie oft Recognitionen täuschen, wie oft schon Verwechselungen bei solchen Anlässen vorgekommen sind! Der Angeklagte besitzt auch nicht eine so markante Persönlichkeit, daß man ihn mit Leichtigkeit wiedererkennen müßte.

Nehmen Sie dann auch andere psychologische Vorgänge in Betracht. Wird ein Mensch, der einen Mord vor hat, sich darüber in der Kneipe vor den Ohren zahlreicher Menschen auslassen, wird er notorischen Lumpen Geschichten machen? Danach sind auch die Aussagen des Rau und Hübler auf ihren in Wirklichkeit sehr geringen Werth zurückzuführen. Man kann zwar sagen, Riese habe sich als Heros der Partei gefühlt, er habe aus Fanatismus gehandelt. Nun, ein solcher Heros wird sich erst recht nicht mit dem ersten besten Lumpen in Unterhaltung über seine ihm so erhabenen scheinenden Pläne einlassen. Allen diesen Gesichtspunkten entspricht auch nicht die Aeußerung Riese's: „Hat denn Rumpff noch immer kein Bauchweh.“ Seine Intentionen in Bezug auf den Polizeirath Rumpff sind vielmehr sehr deutlich in der Bemerkung ausgeprägt: „Ich will den Polizeirath Rumpff verfohlen.“ Das ist ein Kunstausdruck der Handwerksburschen, welcher bedeutet, daß man bei Jemandem Mitleid erweiden wollte. Auch er wollte wohl bei Dr. Rumpff etwas herausklopfen, da dieser in dieser Beziehung sehr zugänglich war. Man wirft dem Angeklagten Fanatismus und Heftigkeit vor. Legterer äußerte sich auch hier oft in härtester Art, aber er braukt auf, weil ihm seiner Ansicht nach Unrecht geschah und weil er die Aussagen einzelner Zeugen für unwahr hielt. Von seinem Parteistandpunkte aus hatte er Haß und Mißtrauen gegen unsere Institutionen und er dachte von diesem subjectiven Standpunkte aus, daß er durch Leugnen, welche die Anklage als Vertheidigung bezeichnet, am besten fortkäme. Wie weit dies Mißtrauen bei ihm geht, zeigt sich in der Verhandlung hier, wo der Angeklagte bei einer Gelegenheit, als der Gerichtspräsident mit einem Gerichtsbeamten einige leise Worte wechselte, mich ersuchte, doch ja gegen solche Heimlichkeiten zu protestiren. Man kann vielleicht zu der Annahme gelangen, daß Riese nicht ganz ohne Kenntniß von dem Verbrechen war, aber eine solche Mitwisserschaft wird hier nicht bestrast. Meine Herren, Sie sind nicht als Staatsreiter hier, um ein Exempel zu statuiren, auch nicht, um unlösliche Räthsel zu lösen. Sie haben hier lediglich die objectiven Thatfachen zu prüfen, und diese werden Sie zur Freisprechung führen. (Vor der Replik des Staatsanwalts tritt eine Pause ein.)

Nach der Pause publicirt der Präsident die etwas modificirte Fragestellung, welche nun lautet: 1) Ist der Angeklagte Julius Riese schuldig, am 13. Januar c. allein oder in Gemeinschaft mit einem oder mehreren anderen Personen (dieser Satz hat in der früheren Fassung gefehlt) den Polizeirath Dr. Rumpff vorfälschlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben? 2) Ist der Angeklagte schuldig, am 19. Januar zu Hohenheim den Entschluß, einen Menschen — vorfälschlich — zu tödten, durch Handlungen, welche den Anfang der Ausführung dieses unvollendeten Verbrechens enthalten, bethätigt zu haben? Der Vertheidiger beantragte die Eventualfragen: 1) Ist der Angeklagte schuldig, den in Frage 1 erwähnten Thätern zur Begehung der That wissenschaftliche Beihilfe geleistet zu haben? 2) Ist er schuldig, von der Abtödtung, eine solche That zu begehen, Kenntniß erhalten zu haben, ohne der Behörde Anzeige zu machen? Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Berathung zurück und verlinket dann folgende weitere Zusatzfragen zu der ursprünglichen Fragestellung. In Folge der Verneinung der zu 1 formulirten Frage ist folgende Frage zu stellen: Ist der Angeklagte schuldig, dem oder den Thätern bei der Begehung des Verbrechens durch Rath und That Hilfe geleistet zu haben? und im Falle der Verneinung auch dieser Frage noch

folgende Frage: Hat der Angeklagte Kenntniß von dem Thäter oder den Thätern gehabt und es unterlassen, der Behörde davon Anzeige zu machen. Die Frage, welche das in Hohenheim begangene Vergehen betrifft, bleibt bestehen.

Darnach nimmt noch das Wort der Staatsanwalt Frehe indem er unter Recapitulation aller Belastungsmomente für Begehung der Schuld im Sinne der Frage 1 plaidirt, hebt er den Umstand mit der Schnittwunde, das Laufen in der Nacht nach Bickenbach mit dieser unverbundenen Wunde, das Auftreten in Hohenheim, wo er mit Menschenleben spielte, die Aussagen des Rau und Hübler, die wahrhaft überzeugenden Depositionen der Frau Camphausen hervor und bittet die Geschworenen, die ganze Kette der belastenden Beweismomente ernstlich zu prüfen, wodurch sie die Ueberzeugung von der Schuld des Mordes gewiß erlangen würden. Wollte man annehmen, daß Riese nicht der alleinige Thäter sei, so müßte er doch ebenso verurtheilt werden, wie der Thäter. Es liegen hier nicht bloß Vermuthungen vor, wie der Herr Vertheidiger meint, sondern Thatfachen, die die Schuld des Angeklagten evident machen. Bejahen Sie, m. G. Geschworenen die beiden Hauptschuldfragen!

Vertheidiger Rechtsanwalt Fester: So wünschenswerth die Entdeckung des Mörders ist, so bitte ich Sie, doch diesen Wunsch nicht von vornherein mit der Person des Angeklagten in Verbindung zu bringen. Der Wunsch ist der Vater des Gedankens und man kommt, wenn man den Wünschen eine zu große Einwirkung gestattet, oft zu falschen Ansichten und Folgerungen. Es ist seitens des Herrn Staatsanwalts auf die einzelnen Belastungs- aber nicht auf die Entlastungsmomente Rücksicht genommen worden, namentlich gar nicht auf die Aussagen des Wichtigsten aller Zeugen, des Tapezier- Lehrhings Schmidt. Die von dem Herrn Staatsanwalt so sehr hervorgehobene Zeugin Camphausen hat nicht einmal die Kopfbedeckung des von ihr bemernten Verdächtigen genau bezeichnen können, da sie, wie sie selbst sagt, nur einen flüchtigen Blick darauf geworfen. Danach erscheint auch ihre ganze Recognition nur auf einer sehr flüchtigen Beobachtung zu beruhen und ist daher deren Werth ein sehr fraglicher. Es ist auch psychologisch unerklärbar, wie ein Mensch aus Partisanatismus zu einem solchen Haß gegen eine einzelne Person, welche gar nicht an der Spitze der politischen oder Polizeiverwaltung stand, gelangen kann. Die Gutachten des medicinischen Sachverständigen gestatten doch immer noch nicht den Schluß, daß die Schnittwunde durchaus mit dem Mord in Zusammenhang steht. Wenn Sie alle Umstände ohne Voreingenommenheit prüfen, so werden Ihnen in Fragen bezüglich der Schuld des Angeklagten Zweifel aufsteigen. Ueberall wird die Möglichkeit sich Ihnen aufdrängen, daß viele angebliche Belastungsmomente ganz harmloser Natur sein können, und mit der Mordthat oder mit dem dazu gefassten Plan gar nicht in Beziehung stehen. Ich bitte deshalb um Freisprechung des Angeklagten in allen Punkten!

Angekl.: Ich bin unschuldig an dem Mord, den ich erst erfahren habe, als ich von Frankfurt fortging. Daß ich die einzelnen Orte, die ich damals passirte, mir nicht merkte, kann man mir nicht verübeln; ich hatte keine Veranlassung, mir alle damaligen Umstände besonders zu merken.

Nach einer kurzen Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden des Gerichtshofes ziehen sich die Geschworenen um 2 1/2 Uhr zur Berathung zurück.

Nach 1 1/2 stündiger Berathung kehrten die Geschworenen zurück. Ueber das Urtheil und das Gebahren Riese's bei Verkündung desselben ist bereits telegraphisch gemeldet worden. Der Bericht der „Post“, 3tg., erwähnt noch folgendes Nähere: Riese springt, nachdem er den Spruch vernommen hat, erregt auf und schreit leichenblau zu den Richtern hinüber: Ich siehe nicht zurück. Sie stellen mich als Mörder dar, aber ohne Beweise. Ich verlange folge; wie können Sie mich ohne Beweise zum Tode verurtheilen! (Hierbei schlägt er donnernd mit der Faust auf die Bank.) Präsident: Ein aufrichtiges, reumüthiges Geständniß wäre besser gewesen. Wenn Sie gesagt hätten, daß Sie verführt und verleitet waren, so wäre das allein strafmildernd gewesen. Riese (zu den Richtern gewendet, mit lauter Stimme): Wehe Euch! Euer Muthurtheil wird Euch nicht lange überleben. Eure Namen werden dereinst an dem Schandpfahl prangen. (Zum Staatsanwalt.) Sie verurtheilen keinen mehr, das ist das letzte Todesurtheil, was Sie fällen. (Er will auf die Bank schlagen, doch springen Schutzhelme und Gerichtsdiener auf ihn zu, welche ihn fassen.) Präsi.: Bitte, lassen Sie ihn, keine Gewaltthätigkeit. Indem Riese hinausgeführt wird, bricht er in ein lautes, krampfhaftes Gelächter aus und ruft mit freischender Stimme: Ja ha ha, der Rumpff ist caput, der Rumpff ist todt! Auf dem Corridor bricht er zusammen und muß auf dem Wege zu dem unten am Platz harrenden Wagen, der ihn nach dem Gefängniß zurückbringen soll, geführt werden. Indem er in den Wagen steigt, ruft er laut zu der Menge, welche zu Tausenden den Platz umstünzte, herüber: „Werft Dynamit-Bomben!“ Nach wurde er nun in den Wagen geschoben und man vernahm keine weiteren Aeußerungen mehr.

München, 27. Juni. [Der Herr Commerzienrath.] In der L. Biederschen Verlagsanstalt hier ist kürzlich von Dr. Max Vogler ein Roman erschienen, betitelt „Der Herr Commerzienrath“. Dieser Roman hat den Commerzienrath Vogel in Genuß so schwer getroffen, daß er den Strafantrag wegen Beleidigung gegen Verfasser und Verleger gestellt hat. Dem Strafantrag ist stattgegeben worden. Es fand nach noch vorhandenen Exemplaren des Romans eine Hausdurchsuchung bei Herrn Bieder statt, die der Polizei zwei Exemplare einbrachte. Bieder hat protestirt und wird Widerklage auf Schadenersatz erheben.

Vermischtes aus Deutschland.

* Der Bremer Post war im September v. J. ein Beutel mit 5000

Mark abhanden gekommen, um dessentwillen der Postillon, sowie mehrere Fahrgäste in Untersuchungshaft kamen. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Beutel von der Schwiegermutter eines in der Wulfschloßstraße wohnenden Feuerwehrmannes, einer Wittwe, gefunden und verheimlicht worden ist. Die Funderin theilte ihrem Schwiegersohn das Geheimniß mit, und die Familie erlaubte sich fortan ein gewisses Wohlleben, das endlich an ihnen zum Verräther geworden ist. Die Wittve hatte zwei Kinder im Waisenhanse untergebracht, welche zuerst geplaudert haben sollen. Die ganze Familie wurde in Haft genommen. Von dem unterschlagenen Gelde hat man nur noch etwa die Hälfte vorgefunden.

* Von dem Schwurgerichte zu Duisburg wurde der Landgerichtssecretär Maurer wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren und 4500 M. Schadenersatz verurtheilt.

* Aus Barmen, 29. Juni, wird gemeldet: Die Genickstarre scheint in den letzten Tagen in unserer Gegend sich wieder zu verbreiten. Auf dem Michelhausberge sind mehrere Erkrankungen an derselben vorgekommen. Aus Hamm wird ein Todesfall gemeldet und in Neuz ist ein dreizehnjähriges Mädchen nach fünftägigem, schmerzhaftem Krankenlager der bösen Krankheit erlegen.

* Vor der Strafkammer in Düsseldorf wurde am Sonnabend gegen Joseph Hahn aus Neuz wegen wissenschaftlich falscher Denunciation verhandelt, und zwar mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Angeklagte hatte seinen Bruder in schändlicher Weise verleumdet und seine Schwester in einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft eines Verbrechens bezichtigt. Die Folge war, daß die Verlobung seines Bruders mit einem vermögenden Mädchen aufgehoben und die Gründung eines eigenen Geschäftes vereitelt wurde. Die Strafkammer verurtheilte den Hahn zu zwei Jahren Gefängniß und ließ ihn sofort ins Gefängniß führen.

Österreich-Ungarn.

* Wien, 1. Juli. [Von der Rectoratswahl an der Wiener Universität.] Wie bereits mitgetheilt, wurde bei der gestrigen Rectoratswahl nach fünftägigem Wahlgange Professor Bamberger gewählt. Ueber die einzelnen Wahlgänge berichtet die „N. Fr. Pr.“:

„Am 4 Uhr versammelten sich die von den vier Facultäten nominirten Wahlmänner in dem Senatssaale, um die Rectoratswahl vorzunehmen. Bei der nunmehr beginnenden Wahl kam es das erste Mal zu keiner absoluten Stimmenmehrheit, ebenso bei einer Wiederholung der Wahl. Es mußte daher die engere Wahl zwischen jenen zwei Professoren vorgenommen werden, welche auf sich die meisten Stimmen vereinigt hatten, nämlich dem Professor des Kirchenrechtes, Dr. Joseph Ritter v. Zischman, und dem Professor der speciellen medicinischen Pathologie, Dr. Heinrich Ritter von Bamberger. Doch auch hier wurde kein Resultat erzielt, indem Beide gleichviel Stimmen erhielten. Die engere Wahl wurde noch zweimal wiederholt, und dies ebenfalls erfolglos blieb, wurde im Sinne des Gesetzes das Loos zur Herbeiführung eines Wahlergebnisses herangezogen. Die beiden Namen wurden in eine Urne gelegt! Professor Dr. Heller, welcher mit dem Ziehen des Looses betraut wurde, zog aus der Urne den Namen Bamberger. Hierauf begab sich, wie üblich, eine Deputation der Wahlmänner zu Professor Bamberger, doch konnte dieser, welcher eben zu einem Patienten dringend nach Baden berufen worden war, eine bestimmte Antwort, daß er die auf ihn gefallene Wahl annehme, nicht abgeben. Nachdem die Deputation in den Senatsaal zurückgekehrt war und dies mitgetheilt hatte, beschloß das Wahlmänner-Collegium, sich bis auf Freitag zu vertagen, um dann, für den Fall Professor Bamberger die Wahl ablehnen sollte, gleich eine neue Wahl vornehmen zu können. Es ist seit langer Zeit das erstemal, daß die Rectoratswahl an der Universität nicht in einer Sitzung durchgeführt wurde. Bekanntlich hat der Rector des Studienjahres 1883/84, Professor Dr. Wehl, in Folge der bekannten Studenten-Demonstrationen gegen Professor Maassen das Rectorat mitten im Studienjahre, und zwar bereits im Wintersemester, niedergelegt, und wurde bei der Neuwahl ein Professor der philosophischen Facultät, Professor Dr. Victor Adler v. Lang, gewählt. Bereits im Sommer 1884, als die Wahl für das gegenwärtige Studienjahr vorgenommen werden sollte, verlangten die Wahlmänner der medicinischen und der philosophischen Facultät, daß Professor Lang auch für dieses Jahr zum Rector gewählt würde, da sie bei strenger Beobachtung des Turnus Anspruch darauf hätten, das Rectorat durch zwei Jahre von je einem Professor dieser Facultäten geführt zu sehen. Die Wahlmänner der juristischen und theologischen Facultäten stellten sich aber schon damals auf den Standpunkt, die Einhaltung des Turnus sei dahin zu verstehen, daß bei jeder Rectoratswahl, gleichgiltig ob diese zu Anfang oder in der Mitte des Studienjahres stattfindet, der Rector jedesmal aus einer anderen Facultät entnommen werde, und so müßte diesmal der Rector der theologischen Facultät angehören. Es kam daher auch im vorigen Jahre zu einem mehrmaligen Wahlgange der resultatslos verlief, und mußte auch damals das Loos entscheiden, welches zu Gunsten der theologischen Facultät ausfiel, indem bekanntlich Professor Dr. Zischke gewählt wurde. Genau derselbe Dissens der vier Facultäten machte sich nun auch bei der heute stattgehabten Wahl geltend, und sollten die Wahlmänner der medicinischen und philosophischen Facultät die juristische Facultät übergehen, wogegen sich die juristische und theologische Facultät wahrte, weshalb auch heuer der Wahlsatz sich so schwierig gestaltete.“

§ [Eine russenfeindliche Demonstration] fand vor einigen Tagen in Lemberg (Galizien) bei Gelegenheit des Begräb-

Max Bruch's „Achilleus“.

*** Bonn, 29. Juni.

In unserer rheinischen alma mater, vorthellhaft bekannt durch den Kunstsin ihrer Bürger und ihre wundervolle natürliche Lage, wird gegenwärtig ein großes, dreitägiges Musikfest abgehalten, dessen erster Concerttag uns gestern die erste Aufführung von Max Bruch's eben vollendeter, neuer Tonschöpfung „Achilleus“ brachte, eine vortreffliche Composition für Solostimmen, Chor und Orchester, von welcher bis jetzt nur die Chor- und Orchesterstimmen gedruckt sind. Paritüre und Clavierauszug werden erst im Herbst d. J. bei Simrock in Berlin, welcher auch dieses Werk des renommirten Componisten für seinen Verlag erworben hat, in Druck erscheinen. Der Schöpfer des „Frischhof“, „Arminius“ und „Dyffseus“ hat unserer Stadt die Ehre einer Premiere seines neuesten Werkes aus verschiedenen Gründen zu Theil werden lassen. Mehrere Jahre seines Lebens als unser Mitbürger anregend und schaffend hier verbringend, fand und erhielt er sich zu unseren Musikfreunden mannigfaltige Beziehungen, welche der Bitte unseres Musikfestcomitès um das Vorrecht der musikalischen Erstgeburts des „Achilleus“ gewichtigen Nachdruck und willige Erhöhrung verschafften. Die Geschicklichkeit und Umsicht der Leiter unseres Musikfestes in dem Arrangement großer Musikfeste, welche auf dem Beethovenfesten von 1871 und den beiden herrlichen Schumannfesten (1873 und 1880) so glänzende, vom In- und Auslande aufs Lebhafteste anerkannte Triumphe feierten, mag dabei nicht minder schwer ins Gewicht gefallen sein. In jedem Falle hat der Componist mit der Ueberlassung seines neuesten Meisterstückes an die Directoren des hiesigen Musikfestes keinen Mißgriff gethan. Es standen ihm hier ausführende Kräfte zu Gebote, welche sich in gleicher Vollkommenheit selten vereint finden. Durch Klagen, wo es erforderlich, sogar verschwenderischen Aufwand von Geld und Zeit hat das Comité in den Damen Joachim, Frau Schröder-Hansfängl (Sopran), Frau Clara Bruch (Mezzo Sopran), den Herren Emil Göße (Tenor), Georg Henschel (Bariton), Jos. Hofmann (Bass) und Eugen d'Albert (Pianoforte) ein Solisten-Septett zusammengebracht, das wirklich exquisit genannt werden muß. Ein Gleiches gilt von dem Orchester, welches sich aus den bedeutendsten Künstlern der Städte Köln, Bonn, Düsseldorf, Barmen, Elberfeld, Wiesbaden, Coblenz, Mainz, Kassel, Braunschweig, Hannover, Leipzig, Schwerin, Coburg, Karlsruhe, Frankfurt, Brüssel und Haag zusammensetzt. Der Chor vereint die besten Kräfte der Schwesterstädte Bonn, Köln und Barmen in seinen Reihen. Bei der bekannten Frische, Klangschönheit und musikalischen Festigkeit der rheinischen Sängerschöre ist ein Hervorheben der Tugenden derselben überflüssig. Erwägt man, daß die Vorproben in der

Hauptsache durch den feinsinnigen, kenntnißreichen hiesigen Universitäts-Musikdirector und städtischen Capellmeister Leonhard Wolff, einen Zögling von Joachim, Buxtemp, Leonhard, Ferd. Hiller und Kiel, sowie durch den Componisten des „Achilleus“ selbst geleitet wurden, so kann man sich vorstellen, daß die Leistungen der Choristen den Intentionen Bruch's und dem chorischen Inhalte des neuen Werkes vollkommen entsprachen. Eine massenhafte Gesamtreproduction als die hier gebotene hätte der „Achilleus“ leicht erlangen können, eine musikalisch vollkommene nicht.

Wenden wir uns nach diesen Bemerkungen über die Aufführung des Werkes zu diesem selbst, so haben wir in erster Linie vorauszusagen, daß der „Achilleus“ weder mit dem „Dyffseus“ noch mit einem sonstigen, höheren Werke Bruch's eine besondere Familienähnlichkeit besitzt. Sowohl in Bezug auf ihren musikalischen Gehalt wie auf ihre formelle Gestaltung unterscheidet sich die neue Tondichtung von ihren vorgeborenen Geschwistern aufs Entschiedenste und in mandmal geradezu frappirender Weise. Wie man unter den Kindern eines Ehepaars oft die divergirendsten physiognomischen Gestaltungen antrefft, so auch in der Geistesere, welche der producirende Künstler mit seiner Muse eingeht. Bei Max Bruch aber, dessen Schöpfungen meist eine frappante Familienähnlichkeit offenbaren, wirkt diese Erscheinung etwas bestemdlich. Der Charakter des gegebenen Textstoffes allein kann dieselbe nicht erklären. Nur die bedeutende Verastaltlichkeit des schöpferischen Talent des Componisten kann den richtigen Commentar dazu liefern. Heinrich Bulhaupt, der bekannte Dramatiker und Dramaturg, hat in dem Texte ein kleines poetisches Meisterstück geliefert. Durch geschickte Verschmelzung der antiken Handlung mit modernem Gefühlshalt und feinsinnige Hineinziehung naturpoetischer Schilderungen hat er das behandelte Stück homerischer Welt unserem Empfinden nahegerückt und dem Componisten ein Textbuch geliefert, das Gelegenheit zu den verschiedenartigsten und wirkungsvollsten musikalischen Illustrationen liefert. Dr. Detters, der vortreffliche Musik-Schriftsteller, unserer Stadt seit wenigen Tagen als Director des Provinzial-Schul-Collegiums in Coblenz leider entzissen, widmet dem stofflichen Inhalt des Werkes in dem Festbuche eine längere Beschreibung, die ich in extenso hier wiedergebe. Der hier gegebene Achilleus — so sagt er — ist nicht der den ersten Theil unserer Ilias beherrschende zürnende; „es ist vielmehr der von Sehnsucht nach dem verlassenen Kampfe erfüllte, dann durch den Schmerz über Patroklos' Fall gewaltam aufgeregte, machtvoll sich ausfindende und unwiderstehlich zum Siege eilende Held, der dann aber auch im Rauche des Sieges dem Gefühle des Mitleids, der ersten Erwartung eigenen bevorstehenden Schicksals sich nicht verschließt. Der Darstellung des siegreichen Helden tritt gegenüber die Klage der Be-

stiegen in verschiedenartiger Weise, namentlich in der selbstständig behandelten Partie von Hector's Gattin Andromache. Um die einzelnen Scenen als Glieder der epischen Entwicklung hervortreten zu lassen, wendet der Dichter längere Erzählung und Schilderung an, welche dem Chor übertragen ist.“ Eröffnet wird das Werk durch einen Prolog, einen großen und mannigfaltigen Chorsatz, der uns in die Situation des Ganzen versetzt. Schon neun Jahre weist das griechische Heer, um den Raub der Helena zu rächen, in unablässigem Kampfe vor Troja; Sieg und Niederlage wechseln, aber die Zuversicht besteht, daß einst der Tag kommen wird, „da die heilige Ilios hinsinkt“. Nun führt die erste Scene in die Versammlung des Griechenheeres, zu welcher neun Herolde entboten haben. Was mag bevorstehen? neuer Kampf? er wird vergeblich sein gleich den früheren; möchte endlich die Heimkehr bereitet sein! (Chor.) Agamemnon erhebt sich und indem er die Griechen prüfen will (vgl. Ilias 2. Buch), löst er sie von ihrer Pflicht und fordert zur Heimkehr auf; begeistert stimmt das Heer ein. Da tritt Dyffseus auf, erinnert an die Pflicht, an die Gewissheit des Sieges, und warnt vor feigem Rückzuge. Leicht gelingt es dem erfahrenen Helden, indem er des Schutzes der Götter, der Ehre der Väter Erwähnung thut, das Heer umzustimmen; da Agamemnon dies wahrnimmt, versichert auch er, ausharren zu wollen, und es ertönt gewaltiger Schlachtruf. — Nun überspringt der Dichter einen großen Theil der Ilias. In einem zweiten Bilde zeigt er uns Achilleus am Gestade des Meeres, unmutig grollend und den Tod herbeisehnend; die fernher tönende Schlacht möchte ihn dorthin ziehen, er bezwingt sich aber; auch ist ja sein liebster Freund, Patroklos, in derselben zugegen; mögen ihn die Götter schützen! Plötzlich ertönt Weheruf: Patroklos ist gefallen! Der Held bricht in lauten Jammer aus und ruft Thetis, seine göttliche Mutter, herbei, welche (Erzählung des Chores) tief unten im Meeresgrunde wohnt. Sie taucht mit den Nereiden aus der Meerfluth und erscheint bei dem Sohne. Den tief Trauernden sucht sie zu trösten (Duett); der aber verlangt nach nichts Anderem, wie Rache an Hector, und auch die Erinnerung an die Weisagung, daß alsdann auch er dem Tode verfallen sei, kann dieses Verlangen nicht befriedigen. Thetis verspricht ihm neue glänzende Waffen, mit welchen er dann hinziehen möge; der Chor schildert ihr Emporsteigen zum Olymp und in den Kreis der seligen Götter. Wie man sieht, sind hier Motive aus verschiedenen Theilen der Ilias zu einem einheitlichen Bilde verwendet.

Der zweite Theil bringt uns nach Troja. In dämmernder Morgenfrühe wandert Andromache allein; die Freude über den erwachten Tag ist ihr getrübt durch die Erwartung neuen Kampfes; der Sehnsucht nach Frieden, nach siegreicher Heimkehr des Gatten giebt sie warmen Ausdruck. In einem Morgengesange, Quartett und

nißes des ehemaligen Warschauer Studenten Jarzowski statt, welcher bei der bekannten vor zwei Jahren stattgehabten Revolte der Warschauer Studenten gegen den Curator des öffentlichen Unterrichtes, Apuchin, sich besonders hervorgethan hatte und infolge dessen fliehen mußte. Die unangenehme Affaire kostete Apuchin seiner Zeit bekanntlich die Insignien des Alexander-Newsky-Ordens, und zugleich die kaiserliche Günst und die Protection der Regierung für immer. — Die russische Regierung hat die schleunige Inangriffnahme einer Telegraphenlinie zwischen Moskau und Merm angeordnet, um die erpörrten russischen Streitkräfte der an der afghanischen Grenze mit dem Gros der in Turkestan garnisonirenden Heeresheile und zugleich mit Europa in Verbindung zu setzen: die Kosten derselben sind auf 100 000 Rubel veranschlagt.

Russland.

* **St. Petersburg, 29. Juni.** [Besetzung des deutschen Consuls. — Anfertigung von Krönungsbildern.] Wie die „Nov. Wr.“ mittheilt, ist zum deutschen Consul in St. Petersburg an Stelle des Baron Soden, der bekanntlich Gouverneur von Kamerun geworden ist, der gegenwärtige deutsche Consul in Cincinnati, Dr. juris Mohl, ernannt worden. — Der bekannte Maler Zichy, ist, wie russische Blätter melden, nach Moskau gereist, um behufs Anfertigung der ihm aufgetragenen Krönungsbilder Studien an Ort und Stelle zu machen.

§ [Einbruch.] Aus Human in der Provinz Kiew wird berichtet, daß daselbst ein Einbruch in das Haus, in dem die Staatskasse sich befindet, unternommen, aber durch die Intervention einiger Bürger glücklicher Weise vereitelt sein soll: eine volle Million Rubel war einige Tage vorher in die human'sche Deposte von der Petersburger Reichsbank eingeliefert worden. Bei dieser Gelegenheit erinnern die russischen Journale an den vor einigen Jahren von dem Nihilisten Jarzowski und einigen Helfershelfern unternommenen Einbruch in die Charower Bankstelle, bei dem es den Einbrechern gelang, mehrere Millionen zu rauben und mit diesen in einen Winkel zu entkommen; bis heute ist noch keine Spur von denselben wieder entdeckt worden.

Vermischtes aus dem Auslande.

* Zur Affaire Popper wird aus Wien berichtet, daß Baron Popper nach seiner Aufnahme in den Gemeinderath der Stadt Wien mit der Marquise Castrone in Wien eine Civilehe eingehen wird. — Der Strike der Seidenweber in Lyon darf in Folge einer zu Stande gebrachten Verständigung zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern als beendet angesehen werden.

* Die erste 10000 Exemplare starke Auflage von General Gordon's Tagebüchern in Rharum ist, obwohl das Buch 21 Schillinge kostet, in wenigen Stunden gänzlich vergriffen worden.

* In Cattaro hat sich ein Lieutenant der Festungs-Artillerie, Namens Berghammer, durch einen Schuß aus der Kanone getödtet. Knapp vor der Mündung des Geschüßes lag der Artillerie-Lieutenant mit durchschossener Brust. Das Geschöß war eine nichtadjustirte Leubungs-Granate und hatte dem Selbstmörder ein regelmäßig cylindrisches Loch durch den Brustkörper geschlagen. Die commissionelle Aufnahme des Thatbestandes ergab, daß der Selbstmörder die Kanone mittelst eines Lineals, das, an der Spitze gespalten, ein eingeklemmtes Zündhölzchen enthielt, entzündet hatte. Ferners wurde noch erhoben, daß auch die Karbuse von ihm erzeugt wurde, und zwar aus dem Pulver von etwa 74 Stück blinden Geschwpatronen. Der Verstorbene hinterließ drei Briefe, darunter einen an seinen Vater, in welchem er als Motiv seiner That unwiderlegliche Beweise gab. Noch am Abend vorher hatte er im hiesigen Offiziers-Casino Billard gespielt und dabei ernsthaft erklärt, sich nächsten Morgen mit einer Kanone erschießen zu wollen. Freilich hielt man dies nur für einen Scherz.

* In St. Louis ist soeben ein Graf v. Al-Leiningen-Westernburg gestorben. Durch einen fetsamen Glückswechsel lebte der verstorbene Graf mehrere Jahre in St. Louis und Cincinnati in Armuth. Er war einige Zeit in der Redaction des „Anzeigers des Westens“ als Berichterstatter beschäftigt. Er gehörte einer der ältesten Adelsfamilien in Deutschland an. Bis zur Zeit des Wiener Congresses in 1815 waren die Häupter der Familie souveräne Fürsten und ihre Gebündnisse wurden nur mit souveränen Säueren geschlossen. Die Mutter der Herzogin von Kent und Großmutter der Königin Victoria war eine Gräfin von Al-Leiningen-Westernburg.

* Frau Dudley, welche vor einigen Monaten in Newyork auf O'Donovan Rossa (den großpartherischen Häuptling der amerikanisch-irischen Dynamitarben) schoß, ist von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen worden, weil sie für irrsinnig erklärt wurde.

* Wie „Le Mouvement Géographique“ vom Congo erzählt, ist der englische Ingenieur M. Nicholls, Capitän des Congodampfers „Royal“, am 22. April in Leopoldville am Fieber gestorben. Nicholls war seit zwei Jahren am Congo und hatte die meisten Expeditionen Stanley's und des Capitäns Sauters nach dem oberen Congo mitgemacht.

Chor, richten König Priamus, Hektor, Andromache, Polyxena und das Volk die Bitte an die Götter, den Sieg zu gewähren. Hieran schließt sich die Abschiedsscene zwischen Hektor und Andromache (frei gestaltet nach Ilias B. 6); dann ruft Hektor das Heer zum Kampfe, und alle wiederholen den Ruf. In der folgenden Scene wird der Kampf zwischen Achill und Hektor und des Letzteren schließlicher Fall dem schillernden Chore überwiesen; der Wehlage der Troerinnen folgt brausender Siegesruf der Griechen.

„Der dritte Theil beginnt mit der Leichenfeier des Patroklos (nach Ilias B. 23); Klage des Chors eröffnet die Scene. Achilleus verbindet sich mit demselben zu längerem Wechselgesange, welcher die Verbrennung der Leiche begleitet; nachdem dann der Chor dem Patroklos ewigen Ruhm verheißt, schließen drei Orchesterstücke die Scene, die an die Leichenfeier sich anschließenden Kampfspiele symbolisch darstellend. Als letzte Scene und zugleich als erster Abschluß des ganzen Werkes folgt dann der nächtliche Besuch des Königs Priamus bei Achilleus, um die Leiche Hektors zu erbitten; durch die Erinnerung an den eigenen Vater wird des Helden Herz erweicht und er willfahrt dem Bittenden. Nun läßt der Dichter noch eine lange Klage der Andromache folgen, welche aus dem Falle des Gatten den Fall Trojas vorherzagt. Ein Epilog des Chors führt den Blick über das Naherliegende hinaus; auch Achilleus wird fallen, dann aber die Stadt selbst zerstört in Flammen aufgehen, bei allen späteren Geschlechtern aber Achilleus Heldenbild in leuchtendem Glanze strahlen.“

Diese Inhaltsangabe wird zur Beurtheilung der Textdichtung genügen.*) Was die musikalische Seite des Werkes betrifft, so kann ich, durch mehrmaliges Hören und Einsicht in die Partitur unterrichtet, nur die Uebersetzung aussprechen, daß der „Achilleus“ sich seinen älteren Geschwistern, dem „Ddysseus“ und „Armin“, nicht nur vollkommen würdig anreicht, sondern dieselben in mancher Hinsicht durch ganz besondere Charaktervorzüge noch weit übertrifft.

Einzelne Chöre, wie der Schlachtchor des ersten Theils, der Morgen- gesang der Trojaner (Edur 4/4) und der Schluchchor, ein Siegesgesang der Griechen im zweiten Theile, sowie mehrere Scenen, wie die zwischen Achill und Thetis, Priamus und Achill, die Todtenklage Achills um Patroklos, die große Scene der Andromache an der Leiche Hektors, ferner die drei herrlichen, die Kampfspiele am Grabhügel des Patroklos schildernden Orchesterstücke, sind dem Besten gleichzustellen, was Bruch überhaupt geschaffen hat. Die formelle Behandlung der Chöre ist eine durchweg polypnone, die der einzelnen Solosccenen eine durchaus freie, die ausgetretene, alte Arienform fast durchweg vermeidende, die Instrumentation eine äußerst glänzende, auf der festen unerschütterlichen Basis unserer Classiker die modernen Errungenschaften der Instrumentationskunst

*) Vergleiche auch das Besizleten in Nr. 46 der „Breslauer Zeitung.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, 2. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetenversammlung stand die Wahl des Stadtbauraths an Stelle des bisherigen Bauraths Wende, welcher von einer neuen Bewerbung um die Stelle zurückgetreten war. Die Versammlung war fast vollzählig. Unter größter Spannung wurde von den Mitgliedern derselben wie von den im Zuschauerraum Anwesenden der interessante Gang der Wahl verfolgt.

Bei dem ersten Wahlgange wurden 93 Zettel abgegeben, von denen 2 ungiltig waren. Von den 91 giltigen Stimmen lauten 34 auf Bauinspector Eger, 30 auf Landesbauinspector Plüddemann, 25 auf Regierungs- und Baurath Wernich und 2 auf Baurath Wende.

Da sich nach Verkündung des Wahlergebnisses jedoch herausstellte, daß, während 93 Stimmzettel abgegeben wurden, nur 92 Mitglieder anwesend sind, so muß zu einer neuen Wahlgeschritten werden. Bei dieser, die als erstes Scrutinium gilt, werden nur 90 Stimmzettel abgegeben, die sämtlich giltig sind. Davon fallen auf

Landesbauinspector Plüddemann 45,
Bauinspector Eger 34 und
Regierungs- und Baurath Wernich 11.

Da die absolute Majorität von keinem dieser Herren erreicht war, mußte nach § 39 der Geschäftsordnung eine nochmalige Wahl unter denselben stattfinden. Hierbei werden 93 Stimmzettel abgegeben, von denen einer unbeschrieben ist. Von den 92 giltigen Stimmen fallen auf

Landesbauinspector Plüddemann 53,
Bauinspector Eger 37 und
Regierungs- und Baurath Wernich 2.

Herr Landesbauinspector Plüddemann in Potsdam ist somit zum Stadt-Baurath für die nächsten zwölf Jahre gewählt.

Verfagte Genehmigung. Auf ein an die hiesige Schulbehörde gerichtetes Gesuch, betreffend Genehmigung zur definitiven Ueberrnahme der Redaction der „Schlef. Schulztg.“ hat Herr Lehrer Töpler folgenden Bescheid erhalten:

Auf das Gesuch vom 4. Mai d. J. benachrichtigen wir Sie, daß wir in Uebereinstimmung mit der Schuldeputation Ihnen die Erlaubniß zur Ueberrnahme der Redaction der Schlefischen Schulzeitung verjagen, weil die umfassende, ablenkende und aufregende Thätigkeit eines Redacteurs unseres Dafürhaltens sich für einen im städtischen Dienst stehenden Lehrer nicht eignet und Sie in Ihrer Stellung als städtischer Lehrer leicht in Conflict mit Ihren Dienstpflichten kommen könnten.

Wir geben Ihnen hiernach auf, die provisorisch übernommene Redaction unverzüglich niederzulegen.

Breslau, den 16. Juni 1885.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Friedensburg. Göß.

Herr Töpler erklärt in einer Nachschrift hierzu, nach wie vor der „Schlef. Schulztg.“ seine thätigste Unterstützung gewähren zu wollen.

A. Sommerferien. Heute erfolgt der Schluß der in allen hiesigen Gymnasien und Realgymnasien, höheren Bürgerschulen, höheren Mädchen- und Mädchenmittelschulen, sowie in der königl. Oberrealschule. Morgen werden die Elementarschulen geschlossen. Der Unterricht wird wieder aufgenommen: bei letzteren Montag, den 3. August, bei den höheren Schulen Mittwoch, den 5. August.

A. Beförderung. Die am Johannes-Gymnasium zu Ostern freige- wordene erste Oberlehrerstelle ist dadurch wieder besetzt worden, daß die Oberlehrer Professor Dr. Fehner, Dr. Djalas, Seyler, Dr. Hirsch- wälder, Richter und Dr. Depene aus der 2. bis 7. in die 1. bis 6. Oberlehrerstelle aufgestiegen sind, der bisherige 1. ordentliche Lehrer Dr. Badt zum 7. Oberlehrer befördert worden ist, die Inhaber der 2. bis 7. ordentlichen Lehrerstelle Dr. Harezyk, Dr. Hoffmann, Dr. Töplitz, Dr. Schindler, Dr. Winkler und Dr. Sped in die 1. bis 6. ordentliche Lehrerstelle aufgerückt sind und in die 7. ordentliche Lehrerstelle der Schulanfänger Dr. Neufert angestellt worden ist. In der 8. ordent- lichen Lehrerstelle ist der Schulanfänger Dr. Schiff provisorisch be- schäftigt.

— **Werthpapiere der Krankenkassen.** Nach einer untern 24sten v. Mts. an die Landräthe und Magistrate des Regierungsbezirks Oepeln ergangenen Circularverfügung des Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlig-Trübschler hat der Minister für Handel und Gewerbe die in Anregung gekommene Frage, in welcher Weise für eine zweckentsprechende Verwahrung der Werthpapiere der nach Maßgabe des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 errichteten Krankenkassen für die zur treffen sei, dahin entschieden, daß die fraglichen Werthpapiere nur in be- sonderen Ausnahmefällen an anderen, als behördlichen Stellen verwahrt niederzulegen seien. — Zu diesem Behufe die Regierungshauptkasse, bezw. die königlichen Kreisassen heranzuziehen, sei indeß ausgeschlossen, da der Finanzminister dies mit Rücksicht auf den sonstigen Geschäftsverkehr derselben für unthunlich erachtet habe. Ebensovienig solle die Reichsbank allgemein als Aufbewahrungsort ins Auge gefaßt werden, da die geringe Zahl der Bankstellen für die meisten Kassenvorstände eine unverhältnismäßige Erschwe- rung des Verkehrs mit denselben bedingen würde. Es erübrige daher nur, auf die städtischen und Kreis-Communalassen zurück zu greifen und darauf hinzuwirken, daß seitens der Kassenaufsichtsbehörden gemäß § 40 Absatz 2 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 Anordnungen getroffen werden, nach welchen die verwahrte Niederlegung der Werthpapiere der unter Aufsicht der Magistrate stehenden Krankenkassen bei den städtischen Kassen, derjenigen aller übrigen aber bei den Kreis-Communalassen zu erfolgen habe. — Die Eingangs gedachten Behörden sind deshalb ersucht worden, die Verwahrung der Werthpapiere, welche bei den ihrer Aufsicht unter- stellten Krankenkassen vorhanden sind, hiernach zu bewirken.

* **Der Fürstbischof Dr. Robert Herzog** ist, wie die „Schlefische Volkszeitung“ meldet, gestern Vormittag zu dreimonatlichem Aufenthalte nach Schloß Johannisberg bei Jauernig in Oesterreich-Schlesien abgereist. In etwa drei Wochen wird der Fürstbischof, falls es sein Befinden bis dahin gestattet, die neue, von Erzherzog Albrecht erbaute, prächtige Kirche in Trzynieß bei Teschen consecriren.

* **Kunstnotiz.** Die nach dem Original-Deigemälde von Hartung: „Frühlings-Graswachen“ ausgeführten Aquarell-Reproductionen sind hieselbst in Bruno Richter's Kunsthandlung, Schloßgohle, vorrätzig, worauf wir das kunstliebende Publikum aufmerksam machen.

* **Saisonbillets nach Norden.** In Berlin werden seit dem 15. Juni Retour- (Saison-) Billets mit 35tägiger Giltigkeit nach Nordenney ausgegeben. Diese Billets (über Uelzen oder Hannover-Bremen-Norden), welche die Mitnahme von 25 Kilo Freigepäd gestatten, kosten II. Klasse 61,50, III. Klasse 46,40 M. Das Gepäck wird direct bis Nordenney befördert. Für Kinder gilt dieselbe Bestimmung wie sonst, daß der mitfüh- rende Erwachsene ein Billet der nächst höheren Klasse löst. In Breslau kann ein Anschluß-Retourbillet, 42 Tage giltig (II. Klasse 34,30, III. Klasse 24,30 M.) gelöst werden.

□ **Wohltätigkeitsfest.** Die Localvereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene veranstalteten am Mittwoch auf dem Friebeberg ihr all- jährliches Gartenfest, dessen Reinertrag bekanntlich zur Förderung der humanitären Bestrebungen der Vereine bestimmt ist. Von Seiten des ge- meinsamen Comités waren alle Vorkehrungen getroffen, um das Gartenfest zu einem in jeder Beziehung gelungenen zu gestalten. Außer den Concert- vorträgen zweier Musikcapellen, der Trautmann'schen und derjenigen des I. Schlef. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Erlekam, bot das reichhaltige Programm ein Brillantfeuerwerk, Illumi- nation und bengalische Beleuchtung der Gartenanlagen, sowie die Ver- loosung einer größeren Anzahl zum Theil recht werthvoller Gewinne unter die Concertbesucher. Obwohl das Wetter zweifelhaft erschien, und der be- wölkte Himmel ängstliche Gemüther das Gewitter — das auch wirklich gegen 9 Uhr hereinbrach — voraussehen ließ, war der Besuch ein recht guter. Der flüchtige Regenschauer, der im Gefolge des Gewitters das Publi- cum für kurze Zeit unter das schützende Dach der Colonnade und des Saales retiriren ließ, vermochte den programmmäßigen Verlauf des Festes nicht zu unterbrechen. Dasselbe fand mit dem Abklingen des Brillantfeuerwerks sein Ende. Von der Verwaltung unserer Straßenbahn war wiederum die dankens- werthe Einrichtung getroffen, daß zwischen Zwingerplatz und Friebeberg aus je 3 Wagen bestehende Züge in Zwischenräumen von je 5 Minuten curfirten, so daß für eine schnelle und bequeme Beförderung hinreichend gesorgt war. Die Liste der bei der Verloosung gezogenen Gewinne liegt, wie wir noch hinzufügen wollen, in der Cigarrenhandlung der Gebr. Michalock, Hum- merei, zur Einsicht der Loosinhaber aus.

— **β=β= Von der Bleiche.** An der rechtseitigen Kampe der Vordom- brücke ist die Canalisation, soweit sie unter das neu aufzulegende Pflaster kommt, beendet, so daß augenblicklich an der Verlegung des Haupt-Gas- und Wasserrohrs gearbeitet wird. Hiernach ist nun die „Bleiche“ eben- falls mit Wasser versehen, dessen Zuleitung an der Ecke der Rhönnmühle einen großen Hydranten für 4 Wasserschläuche erhalten hat, so daß bei etwaiger Feuergefahr hinreichend Wasser zu Löschzwecken vorhanden ist.

— **r. Frequenz.** Die neueste amtliche Kurliste von Charlotten- brun weist 368 Kurgäste und 346 Durchreisende nach. — Johannis- bad besuchten bis jetzt 236 Parteien mit 459 Personen. — Nach der neuesten Kur- und Fremdenliste von Langenau beträgt die Zahl der Kurgäste 370, die der Durchreisenden 642. — Reinerz wurde bis jetzt besucht von 1296 Kurgästen und 586 Erholungsgästen und Durchreisenden. — In Schmieds (Atra-Fired) sind bis jetzt 220 Kurgäste eingetroffen.

— **Erklärung.** Von den Herren Oscar Bräuer u. Comp. werden wir ersucht, mitzutheilen, daß dieselben zu den Unregelmäßigkeiten, welche betrefis der schlesischen Klassenlotterie vorgekommen sein sollen, in durchaus keiner Beziehung stehen.

— **β=β= Dynamit-Transport.** Der Schiffer Josef Wolf aus Rottwitz bei Hlau passirte gestern mit einer Schiffsladung von 1100 Str. Spreng- material für die Bergwerke Oberschlesiens die hiesigen Schleusen.

— **β=β=** so erzählt man sich innerhalb der Studentenschaft — wenn auch nicht auf die Einwirkung des hier studirenden Prinzen Friedrich August, so doch mindestens auf eine besondere Rücksichtnahme der Professoren auf denselben zurückzuführen sein. Der Prinz wurde nämlich in letzter Zeit einige Male, als er zu spät kam, scherzweise mit lebhaftem Scharen be- grüßt und es liegt daher mindestens die Vermuthung nahe, daß das nur wenige Tage darauf erschienene Verbot auf diese Vorkommnisse zurückzu- führen ist. Der Prinz ist übrigens ein äußerst fleißiger und regelmäßiger Besucher der Vorlesungen. Neulich nahm er am Stiftungsfeste des „Ver- eins deutscher Studenten“ Theil. Die kurze Ansprache, die er bei dieser Gelegenheit hielt, läßt deutlich durchblicken, daß er mit den Bestrebungen dieser Vereine sich in vollem Einverständniß befindet.“

* Am diesjährigen 3. August wird die königliche Friedrich-Wilhelms- Universität in Berlin zugleich mit der Feier des Geburtstages weiland König Friedrich Wilhelm's III. auch diejenige ihres 75jährigen Be- stehens in Berlin feiern. Von dem Kurfürsten Johann Cicero in den letzten Jahren seines Lebens geplant, wurde die Universität von Joachim I. im Jahre 1506 zu Frankfurt a. O. feierlich eingeweiht, und hier verblieb sie auch, bis König Friedrich Wilhelm III. dieselbe von dort nach Berlin verlegte und im Jahre 1810 in Berlin eine neue gründete, welche er am 15. October desselben Jahres eröffnete. Obwohl die feier- liche Einweihung erst an jenem Tage stattfand, so wird doch die diesjährige Feier, in Uebereinstimmung mit der fünfzigjährigen im Jahre 1860, am 3. August stattfinden. Den bis jetzt getroffenen Bestimmungen gemäß, soll die Feier mit einer akademischen Rede in der Aula der Universität ihren Anfang nehmen, worauf sich die Studentenschaft nach dem Lustgarten zum Weiter-Standbild ihres erhabenen Stifters begeben wird, um von dort aus, in geordnetem Zuge, mit den Professoren und Dozenten, dem Gottes- dienste in der Nicolaiskirche beizuwohnen. In jener Kirche fand einst die erste Sitzung der jungen Universität statt. Der betreffende Plan wird bereits in dem Ausschusse der Studentenschaft erwogen und steht der end- gültigen Entscheidung baldigst entgegen.

* Die Akademie der Wissenschaften in Berlin hat neuerdings an eine Reihe von Gelehrten größere Unterstützungen gegeben, theils um diese in den Stand zu setzen, Forschungen von größerem Umfange durch- zuführen, theils um die Drucklegung von bereits abgeschlossenen Studien, welche mehr als die gewöhnlichen Kosten verursachen würden, zu er- möglichen. Zunächst erhielt der Königsberger Geologe Dr. Köstling 5000 Mark zur Erforschung der südöstlichen Abhänge des Hermanngebirges, Johann Dr. Hülshaus aus Dresden 1350 Mark zur Fortführung seiner literarischen Studien in Indien, ferner Dr. Otto Zacharias in Girsch- berg 600 Mark zum Zwecke der Untersuchungen der Fauna der Seefelder der Girschberg Glatz. Außerdem wurde dem Wilsdorar Brinker, welcher ein Wörterbuch der Sereviersprache geschrieben hat, zur Drucklegung desselben eine Unterstützung von 2000 M. gegeben. Schließlich wurden noch 4500 M. dazu bestimmt, die Berichte der Expedition nach dem Amudnag vom Jahre 1883 und die Ergebnisse der Nucra-Expedition von 1882 zu publiciren.

* In einer Ankündigung am „Schwarzen Brett“ der Berliner Uni- versität „offerirte“ vor einigen Tagen ein industrieller Sohn der Wissen- schaft eine „gut ausgearbeitete und durchschlagende“ Doctor-Dissertation „zu billiger Preise“. Der Rector der Universität aber bemerkte im Vorübergehen das Placat, riß es mit eigener Hand herunter und traf sofort Anordnungen, daß derartige Anschläge nicht mehr am Schwarzen Brett erscheinen.

* Aus Leipzig wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: „Das kürzlich an hiesiger Universität erlassene Verbot der mit den Füßen darzubringenden „Beisfalls- resp. Mißfallensbezeugungen des Trampelns und Scharrrens

Universitäts-Nachrichten.

* Aus Leipzig wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: „Das kürzlich an hiesiger Universität erlassene Verbot der mit den Füßen darzubringenden „Beisfalls- resp. Mißfallensbezeugungen des Trampelns und Scharrrens

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Jenny mit dem Kaufmann Herrn Carl Dienstfertig in Grottkau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [799]

Breslau, im 3. Juni 1885.
Jacob Galewski und Frau
Charlotte geb. Rawitz.

Jenny Galewski,
Carl Dienstfertig,
Verlobte.

Breslau. Grottkau.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Elias Freund,
Fanni Freund,
geb. Mugdan, [815]

Remscheid.

Kempen, Prov. Posen, im Juni 1885.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut [407]

Julius Schindler und Frau
Louise, geb. Cohn.

Ratibor, 1. Juli 1885.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden hoch erfreut [49]

Heinrich Geduldig und Frau
Rosa, geb. Schäfer.

Gleiwitz, den 30. Juni 1885.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 4 Uhr wurde uns ein frommes Mädchen geboren. [434]

Ratibor, den 2. Juli 1885.

Julius Schiffan u. Frau
Bertha, geb. Adler.

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an [433]

Louis Riesenfeld und Frau
Hildegard, geb. Schottlaender.
Gleiwitz, 1. Juli 1885.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden entschlief am 1. d. Mts., Abends 9 Uhr, der Stations-Diätar [819]

Carl Pfikner.

Sein biederer Charakter, Fleiß und Berufstreue sichern demselben von uns Allen ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 2. Juli 1885.
Die Beamtin
der Güterexpedition und Güter-
kasse d. S. Eisenbahn.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innig geliebte Tochter und Schwester [404]

Anna Isaak

in dem hoffnungsvollen Alter von 15 Jahren und 4 Monaten.
Breslau, den 2. Juli 1885.

Die tiefbetrübten Eltern
und Geschwister.

Beerdigung: Sonntag, den 5ten
Juli 1885, Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Königgräberstraße
Nr. 17. [821]

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, [404]

Frau Minna Gersfel,

geb. Schleifinger,

im Alter von 96 Jahren.

Radzionkau, den 30. Juni 1885.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh, 7 1/2 Uhr, entschlief nach langen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

die verw. Frau Pauline Manasse,
geb. Schenkalsky,

im Alter von 74 Jahren. [820]

Schmerz erfüllt zeigen dies statt besonderer Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. Juli 1885.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, statt.

Trauerhaus: Ring 42.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief nach langen Leiden unser guter Bruder, Onkel, Gross- und Urgrossonkel, der Particulier

Herr Carl Gustav Bormann,

im fast vollendeten 83. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigt dies, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Herrmann Bormann.

Liegnitz, den 1. Juli 1885. [48]

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neue Goldbergerstrasse 51, aus statt.

Heute früh 9 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Wwe. Pauline Boss,

im Alter von 72 Jahren.

Cosel OS., Waldenburg i. Schl., Strehlen i. Schl., Dresden,

Breslau, den 1. Juli 1885. [417]

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Gestern Nachmittag entschlief nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder,

der Kaufmann

B. H. Schaefer.

Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden an [797]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Koschentin, Breslau, Wien, Budapest, den 2. Juli 1885.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 3 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden auf der Heimreise von Carlsbad unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater. [409]

der Kaufmann

Benjamin Reichmann,

im 69. Lebensjahre. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Benthen OS., den 1. Juli 1885.

Bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Bruders, des Fabrikbesitzers

Herrn R. A. Wirbel sen.,

sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme und Freundschaft zugegangen, dass wir ausser Stande sind, jedem Einzelnen dafür zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege unseren innigsten und wärmsten Dank aus. [425]

Haynau, Görlitz, New-York, den 1. Juli 1885.

Die Hinterbliebenen.

Wenn auch noch tief bekümmert um den so herben Verlust unseres theuren Mannes und lieben Vaters drängt es uns doch, für die demselben bewiesene so ehrenvolle Theilnahme, welche gewiss dazu beitragen wird, unseren grossen Schmerz zu lindern, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Lipine OS., den 30. Juni 1885. [401]

Auguste Ritter.

Hans Ritter.

Für die mir bei dem Tode meines

theuren Gatten zugegangenen zahlreichen Beweise von Theilnahme bin ich nur im Stande, auf diesem Wege aus Innigste zu danken.

Breslau, 2. Juli 1885.

verw. Franzisca Petzold,

geb. von Hocke. [812]

Saison - Theater.

Freitag. „Giroflé-Giroflá.“
Giroflé-Giroflá: Frä. Jenny a. G.

Liebich's Etablissement.

Sinfonie-Concert

der Stadttheater-Capelle.

Dirigent: Musikdirector Gramer.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 25 Pf.

Morgen: Operetten-Abend.

Simmenauer

Victoria-Theater.

Bei günstiger Witterung im

Garten:

Täglich: Grosse

Künstler-Vorstellung.

Auftreten neuer, grossartiger

Specialitäten. [418]

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Heute:

Großes

Militär-Concert

von der gesamten Capelle

des Königs-Gren.-Regts.

Nr. 7.

R. Musikdir. Herr Goldschmidt,

aus Liegnitz.

Entrée im Garten 20 Pf.

"Saale 30

"Anfang 7 1/2 Uhr. [394]

Schiesswerder.

Heute Freitag: [828]

Gemengte Speise.

Waldenburg i. Schl.

Hôtel z. gold. Schwert,

neu renovirt.

Zimmer von 1-2 Mk. incl. Licht und

Service, Wochen u. Monate billiger.

Guten Mittagstisch.

Jul. Kunert. [9273]

Bad Wildungen.

Hôtel Götke

I. Rang. Allen das Bad Besuchenden

bestens empfohlen. [41]

Stettin!

Bode's Hôtel

I. Rang.

In nächster Nähe der Bahn-

höfe und der nach den See-

bädern abfahrenden Dampfschiffe.

Allen durchreisenden Herrschaften bestens empfohlen.

Anerkannt gute Küche,

vorzügliche Weine, neu und

comfortabel eingerichtete

Zimmer u. Salons. Solide

Preise. [44]

Inhaber: Oscar Schacke,

früher:

Hôtel Rautenkranz-Eisenach.

Turnverein Vorwärts.

Außerord. Hauptversammlung

Montag, d. 6. Juli, Ab. 8 1/4 u.

im Vereinslocal. [42]

Tagesordnung: Dresdner Turnfest.

Der Vorstand.

Ein gebrauchtes Harmonium steht billig zum Verkauf im Piano-Magazin Theodor

Lichtenberg. [428]

Rudolph B.

Seine Angelegenheit bestens ge-

ordnet, bin gern bereit, Dir ein

fernere Betriebscapital zur Ver-

fügung zu stellen und bitte Dich,

zurückzukommen oder Deine Adresse

vertrauensvoll Herrn D. Jolles,

Golzhandlung, anzugeben.

Bis Sonntag bleibe ich in Breslau.

In brüderlicher Liebe

Theophil. [792]

Ein j. geb. Mann, Privatbeamter,

seit 4 J. in Folge eines Nervenleidens

berufsunfähig, dessen Wiederher-

stellung nur durch eine Baderkur

möglich, bittet, da er völlig mittellos,

edle Menschenfreunde, ihm zur Er-

reichung dieses Zieles behülflich zu

sein. Gültige Beiträge zu diesem

Zwecke ist Herr Senator Decke

an St. Bernhadin in Breslau,

Kirchstraße, bereit, entgegenzu-

nehmen. [793]

Bitte!

Ein junger Mann (Jude) bittet zu

nöthigem Zwecke um ein Darlehn

von 400 Mark, das er in einigen

Jahren zurückzahlen will, ohne jedoch

Sicherheit stellen zu können. [816]

Gefällige Offerten unter C. C. 19

hauptpostlagernd Breslau.

Tapeten-

Restpartien

in allen Arten bis 30 Rollen, mithin

zum größten Zimmer ausreichend,

stellen wir, da sich massenhaft Vor-

rath angelammelt, unter Fabrikpreis

zum Verkauf. [7947]

Muster geben wir nicht davon.

SackurSöhne,

Junkerstraße 31,

nicht an Brunies' Conditorei.

Großer Saison-Ausverkauf

zurückgekehrter

Teppiche

in Smyrna, Tournay, echt Brüssel

u. s. w., Tischdecken, Läuferstoffe,

Reise- und Pferdedecken, Cocos-

und Manillamatten, Linoleum

(Korkteppich) zu ganz außerge-

wöhnlich billigen Preisen bei

Korte & Co.,

Teppich-Fabrik, [8538]

Breslau, Ring 45, 1. Etage.

Smyrna-Teppiche

liefern wir in jeder Grösse und

übernehmen das Belegen von Zim-

mern zu den civilsten Preisen.

Nur Schmiedebrücke 16.

Bedeutendste Auswahl und

billigste Einkaufsquelle

Breslaus in [308]

Reisefloern,

Taschen

und

Lederwaaren

bei

Adolph Zepler,

Koffer- u. Lederwaarenfabrik

(etabliert 1854).

Nur Schmiedebrücke 16,

Ecke der Kupferschmiedebrücke,

partiere und 1. Etage.

Reisebücher,

Kursbücher, Reisefloern und

Reiselectüre in großer Auswahl

vorhandig bei [420]

Julius Hainauer,

Buchhandlung in Breslau,

Schweidnitzerstraße 52.

Die höchsten Preise für getragene Herrenkleidungsstücke zahlt Janower, Hofmarkt 7/8.

Wanderverammlung
Schlesischer Gärtner und Gartenfreunde

in

Görlitz

Sonntag, den 5. Juli c.

Abfahrt von Breslau Vorm. 6 Uhr 5 Min. (Niederchl.-Märk. Bahnhof). [8484]

Rückfahrt von Görlitz Abends 9 Uhr 15 Min.

(Extrazug zur Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises.)

Das specielle Programm wird den Theilnehmern in Görlitz mitgetheilt werden.

B. Stein,

Secretär der Section für Obst- und Gartenbau.

J. Schütze,

Vorsitzender des schles. Centralvereins für Gärtner und Gartenfreunde.

Humboldtverein für Volksbildung.

Sonntag, den 5. Juli, früh 8 Uhr,

Besuch des botanischen Gartens,

unter gütiger Führung des Herrn Prof. Dr. Engler. [46]

Staub- u. Reise-Mäntel,

ganz aparte,

hochmoderne und praktische Façons,

in Leinen, Alpaca und anderen geeigneten

Stoffen,

das Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk. u. s. w.,

empfehlen in größter Auswahl

J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstr. 71,

Bazar „Fortuna“.

[396]

Moderne Kleiderspiken.

Cricot-Jersey-Cailen.



Albert Fuchs,

Rgl. Hofl.

Schweidnitzer

Straße.

[419]

D. Schlesinger jr.,

Sammet- und Seiden-Specialität,

7 Schweidnitzerstraße 7,

empfiehlt zu

Brant- und Gesellschafts-Roben

weiße, schwarze und colorierte

Atlassé und Damassés

und alle anderen modernen

Seidenstoffe

bei größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Seeben eingegangen zu Hochzeits-Toiletten für junge Damen

hochaparte helle Wollstoffe

in den prachtvollsten Farbenstellungen

und viel Neuheiten in dazu passenden Besätzen.

Proben außerhalb franco.

[415]

+ Zur Warnung. Seit Kurzem betreibt hier ein Vogelhändler, angeblich aus Kulmerode im Harz, einen Hausrathhandel mit Canarienvögeln, welche er für gute Schläger ausgiebt. Leichtgläubige lassen sich durch verlockende Anpreisungen betören und kaufen die Canarienvögel als Männchen, während dieselben Weibchen sind, die nicht schlagen können. Ein hiesiger Kaufmann nahm diesem Hausrath erst dieser Tage 3 solche Canarienvögel zum Preise von 18 Mark ab, während dieselben höchstens einen Werth von 1½ Mark repräsentiren. Es wird daher vor diesem Händler gewarnt.

+ Verirrte Kinder. Gestern Vormittag wurde an der Sandkirche ein 2½ Jahre alter Knabe angetroffen, der sich verlaufen hatte und Namen und Wohnung seiner Angehörigen nicht angeben konnte. Der Knabe, welcher vorläufig von der Handelsfrau Bertha Horadinski, Ursulinerstraße Nr. 21, in Pflege genommen wurde, hat blondes Haar und trägt grauen Anzug und weiß und schwarz geschnittenen Hosen. — Zu derselben Zeit wurde auf der Neudorfstraße unter gleichen Umständen ein 2½ Jahre alter Knabe angetroffen und von der Arbeiterfrau Emma Hartwig, Neudorfstraße Nr. 58, in Pflege genommen. Der Knabe hat blondes Haar und blaue Augen und trägt graues Röschchen.

+ Schwere Körperverletzung. Der 32 Jahre alte Arbeiter Franz Reumann aus Düren ist gestern Abend mit einem anderen Mann in einen Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Dem Arbeiter wurde dabei von seinem Gegner ein schwerer Gegenstand mit solcher Gewalt gegen den rechten Arm geschleudert, daß er einen Splitterbruch des Armes zu beklagen hatte. Der schwerverletzte Arbeiter hat im hiesigen Krankenhaus der barmherzigen Brüder Aufnahme gefunden.

+ Aufnahme verunglückter Kinder. Der kleine Sohn des Stellmachers Schubert aus Cünersdorf, Kreis Dels, wollte dieser Tage sein 1½ Jahre altes Brüderchen, namens Franz, in den Kuhstall tragen, weil der kleine Milch zu trinken begehrt. Unterwegs wurde aber dem Knaben sein Brüderchen zu schwer und er fiel sammt demselben zu Boden. Leider erlitt der kleinere Knabe bei dem Aufprall einen Oberschenkelbruch linkerseits. — Der 5 Jahre alte Paul Schmidt, Sohn eines auf der Hintergasse wohnenden Arbeiters, stieg gestern Nachmittag beim Spiele mit anderen Kindern auf einen Bretterhaufen. Der Knabe strauchelte auf den schwankenden Brettern und stürzte so unglücklich auf den Erdboden hinab, daß er mit gebrochenem linken Oberschenkel liegen blieb. — Als der 11 Jahre alte Franz Hiermann, Sohn eines Maurers in Dömitz, dieser Tage einen mit heißem Wasser gefüllten Topf aus dem Ofen heben wollte, entglitt das Gefäß seinen Händen und ergoß seinen siedenden Inhalt über den rechten Arm des Kindes, welches dadurch schlimme Verbrennungen zu beklagen hatte. — Die verunglückten Kinder haben sämmtlich im hiesigen Krankenhaus der barmherzigen Brüder Aufnahme gefunden.

+ Selbstmord. Heute früh um 6½ Uhr sahen einige Leute vom Lehmamund aus, wie sich ein Dienstmädchen in den Waschkübel stürzte. Als sie hinkam, sahen sie die Lebensmüde noch mehrmals mit dem Kopfe aufzuschlagen, worauf sie unterging und ertrank. Am Ufer fand man eine grüne gestrichene Wasserkanne und ein von Draht geflochtenes Semmelkörbchen.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einem Volontär in einer Badeanstalt eine silberne Spindeluhre mit Stahlkette, einem Maurer-Gesellen aus seiner Wohnung auf der Gartenstraße eine goldene Ankeruhr mit Haarkette, an welcher eine Silbermünze aus dem Jahre 1617 mit der Aufschrift: „Siegismund, König von Polen“ befestigt ist. — Abhanden kam einem Mädchen auf der Schillerstraße ein langes, goldenes Kreuz mit weißer Perle, einer Nähterin auf der Schwertstraße ein Portemonnaie mit 2 Mark und 2 Lothen, einem Sergeanten ein Portemonnaie, enthaltend einen goldenen Trauring mit den eingravierten Buchstaben E. N. und einiges Kleingeld, einem Dienstmädchen auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Portemonnaie, enthaltend einiges Kleingeld und eine goldene Granatbroche, einer Frau auf der Friedrichstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark, einer Witwe auf der Schweidnitzerstraße eine goldene Broche, einem Schiffer auf der Mariannenstraße ein Fünfsitzgürtel.

B. Görlitz, 1. Juli. [Ausstellung. — Denunciation.] Die Ausstellung hat trotz der ungemeinlich großen Hitze außerordentlich starken Besuch. In den letzten vierzehn Tagen haben 107 636 Personen die Ausstellung besucht, und es scheint, daß der Besuch noch immer in der Zunahme begriffen ist. — In den letzten Tagen ist hier wieder einmal der Fall vorgekommen, daß in einer Restauration in engem Kreise gethane Aeußerungen über ein verstorbenes Mitglied des Königs Hauses denuncirt worden sind.

*** Giesberg, 1. Juli.** [Entdeckter Mörder.] Der hiesige Erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: „Die Person, welche am 21. Juni d. J. in der Mittagszeit zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau, die Witwe Jüttner in dem von ihr allein bewohnten Hause erschossen hat, ist ermittelt.“

D. Riegnitz, 1. Juli. [Communaless.] Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in der Sitzung am 29. Juni die Aufnahme einer Anzahl nicht lebenslänglich angefallener städtischer Beamten in die Wittwen- und Waisenkasse der Gemeindefürsorge der Stadt Riegnitz. Nach dem von Herrn Matthäus vorgebrachten Referate sind bisher derselben 67 pSt. der fest angestellten Beamten beigetreten. Auf eine aus der Versammlung an den Magistrat gerichtete Interpellation, ob nicht, wie in Breslau, auch hier den Lehrern an den städtischen Lehranstalten der Eintritt in die Kasse gestattet werden könnte, erwiderte Herr Oberbürgermeister Dertel, daß dies nur dann ausführbar sei, wenn, wie bei den Beamten, die Zugehörigkeit zur Kasse obligatorisch wird. Bezüglich der Gymnasiallehrer sei an den Magistrat bereits eine darauf bezügliche Anfrage von dem Kultusminister gerichtet worden, welche derselbe ebenfalls dahin beantwortet hat, daß die Stadt zur Aufnahme bereit wäre, wenn sie obligatorisch gemacht würde, da sonst nur solche Elemente beitreten würden, die ihres nicht günstigen Gesundheitszustandes wegen die frühere Inanspruchnahme der Kasse befürchten lassen. Nach dem jetzigen Status betragen die Beiträge der Beamten pro anno 3000 M. — Die Stadtverwaltung hat mit der Fleischer-Zinnung einen Vertrag geschlossen, nach welchem dieser gegen eine Jahrespacht von 200 M. und Lieferung des erforderlichen Streumaterials sämmtlicher in dem Schlachthofe gewonnener Dinger, sowie das von den Fleischern nicht fortgenommene Blut und sonstige Ueberreste des geschlachteten Viehes überlassen wird. — Genehmigt wurden 18 000 M. Mehrkosten zu den diesjährigen Erweiterungsbauten in der Gasanstalt, 380 M. zur Herrichtung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt im Hofe des Schlachthofes, 4170 M. zur Erweiterung des Straßen- und Entwässerungsbauwerkes in einigen neu angelegten Straßen, 1640 M. zur Aufstellung von 15 neuen Gascandelabern.

(R. Anzgr.) Riegnitz, 1. Juli. [Strike der Cigarrenmacher.] Die Arbeiter sämmtlicher hiesigen Cigarrenfabriken haben nunmehr, bis auf einige weibliche Arbeiter durchweg die Arbeit eingestellt und liegen den Fabrikbesitzern die Bedingungen, unter welchen sie geneigt sind, die Arbeit wieder aufzunehmen, durch Delegirte mittheilen. Unter den Bedingungen figurirt als erste diejenige, daß die Meister gewisser Fabriken entlassen und keine Kollerninnen mehr beschäftigt noch angelernt werden sollen, ferner wollen die Strikenden eine näher bezielte billige Arbeit ganz abgekauft und für die anderen theueren Sorten einen Zuschlag von 50 resp. 25 Pf. pro Mille haben. Ebenso sollen die Tabakblätter besonders vorgerichtet sein. Die Fabrikanten haben in einer Zusammenkunft beschlossen, nicht nachzugeben. Die Strikenden haben von außerhalb nicht unerhebliche Unterstüzungen erhalten.

r. Briesg, 2. Juli. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Gestern Abend um 9½ Uhr wurde hier ein Klempnerlehrling aus Breslau, welcher bei der Ausbesserung der Thürme der hiesigen katholischen Kirche beschäftigt war, von Schutt und Brettern der einfallenden Decke seiner Schlafkammer verschüttet und getödtet. Derselbe war erst etwa zehn Minuten vorher zu Bett gegangen.

= Grottkau, 2. Juli. [Urtheil.] Dem Landrath von Garnier hier selbst ist für die Zeit vom 3. August bis incl. 13. September ein Urlaub nach der Insel Rügen erteilt worden. Derselbe wird in den ersten und letzten 14 Tagen der Urlaubszeit durch den Kreissekretär Hampel hier selbst, in der übrigen Zeit durch den Kreisdeputirten v. Dehlig auf Roschendorf vertreten werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

*** Breslau, 2. Juli.** [Landgericht. — Strafkammer I. — Maifesteuer-Contravention und Defraudation.] In Krumm-Wohlau liegt eine dem Oberamtmann Palm gehörige große Spiritus-

Brennerei. Zur Leitung dieser Brennerei hatte Herr Palm im Jahre 1883 den mit guten Zeugnissen ausgestatteten, 35 Jahre alten Brennereiverwalter Clemens Fröhlich ernannt. Derselbe rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen, die Brennerei lieferte denjenigen Spiritusbetrag, den man nach sachmännischen Berechnungen überhaupt erwarten durfte. Im März 1884 sah sich Fröhlich genöthigt, einen der bis dahin in der Brennerei beschäftigt gewesenen Arbeiter, Namens Böllner, zu entlassen, weil derselbe sich eine kleine Veruntreuung an den im Hofe liegenden Holzvorräthen hatte zu Schulden kommen lassen. Böllner war über die Entlassung sehr aufgebracht, er suchte sich wegen der vermeintlich zu Unrecht erfolgten Entlassung an Fröhlich zu rächen. Dies that Böllner dadurch, daß er den ihm bezeugenden Steuerbeamten, welchem die regelmäßige Beaufsichtigung des Betriebes in der Brennerei oblag, zunächst in möglichst einfältiger Weise befragte: „ob es denn erlaubt sei, überlaufende Maische abzuschöpfen und sie dann in einen anderen Bottich unterzubringen?“ Diese Frage wurde seitens des Steuerbeamten verneint. „Nu, unser Brennereiverwalter Fröhlich hat doch seit mindestens 8 Wochen täglich abgeschöpft,“ meinte nun Böllner. Auf Grund dieser Aeußerung fühlte sich der Steuerbeamte zur Anzeige bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde verpflichtet. Es wurden seitens des Provinzialsteueramts amtliche Erhebungen veranlaßt, nach denselben schien die Strafbaretheit des Fröhlich sowohl hinsichtlich der einfachen Contravention des Uebermaßens, als auch wegen der durch Benützung der überlaufenden Maische geschehenen Steuerhinterziehung erwiesen. Er erhielt nunmehr von dem Provinzial-Steuerdirector ein Strafverbot in recht ansehnlicher Höhe zugeandt. Obgleich dasselbe gegenüber der nach dem Gesetz zu verhängenden Strafbaretheit sehr niedrig bemessen worden war, legte Fröhlich doch Einspruch gegen das Strafmandat ein, dadurch gelangte die Sache heute vor der I. Strafkammer zur Verhandlung. Fröhlich bestritt, sich überhaupt bei dem Betriebe der Brennerei irgendwie strafbar gemacht zu haben. Er sei seit 5 Jahren mit Leitung von Brennereien betraut gewesen, noch nie wurde ihm aber irgend eine Unregelmäßigkeit gegen die Steuerbehörde zum Vorwurf gemacht. Im vorliegenden Falle sei lediglich Nachsicht des Böllner für denselben das Motiv gewesen, ihn unrechtmäßiger Weise der Gesetzesverletzung zu beschuldigen.

Böllner und ein zweiter Arbeiter, Namens Pabel, versicherten eidlich die Richtigkeit der gemachten Anzeige. Sie behaupteten, sie seien entweder selbst Augenzeuge der in Rede stehenden Defraudation gewesen oder aber Fröhlich habe sie einen von ihnen als Wächter vor das Gehöft gestellt, damit sie das Herrannahen des Steuerbeamten rechtzeitig melden sollten. Persönlich wollten sie sich am Abschöpfen nie betheiligen haben.

Fröhlich erklärte die letztere Angabe für gänzlich unwahr. Die Angaben hinsichtlich des Abschöpfens leierte er auf einen Irrthum der Arbeiter zurück. Er habe, um einen recht hohen Ertrag und gute Waare zu erzielen, sehr oft Proben aus einzelnen der neun Gährbottiche entnommen, die Maische dann auf Zundergehalt zc. geprüft und die Probe in denselben Bottich zurückgeschüttet. Fröhlich fügte noch bei, daß ihm die Rohprodukte für die Erzielung der Maische zugewogen und richtig im Steuerbuche eingetragen worden seien, ein Ergänzen der Maische im Maischraum durch etwaige in Reserve gehaltene Karloffeln zc. also nicht möglich war und demzufolge eine Steuerhinterziehung weder in seiner Absicht noch in seinem Vortheil gelegen haben könne.

Mehrere von der Vertheidigung geladene und als Sachverständige zur Vernehmung gelangte Branntweinbrenner bezeugten, daß in der That nicht ersichtlich sei, inwiefern der Angeklagte eine Defraude bewirkt haben solle, wenn er nur die zur Einmaischung eingetragenen Rohprodukte verwendete.

Herr Staatsanwalt Lindenbergr erachtete die Schuld des Angeklagten im ganzen Umfange der Anklage für erwiesen. Nach dem die Maischsteuerdefraudationen behandelnden Gesetze vom Jahre 1819 und der dieses Gesetz ergänzenden Cabinetsordres erreicht die festzusetzende Strafe eine exorbitante Höhe, weil bei jeder Uebertretung des Einmischens ohne Rücksicht auf den etwa dadurch erzielten Gewinn der ganze vorhandene Maischraum in Berechnung komme und die Strafe auf den vierfachen Betrag der auf diesen Maischraum bereits entrichteten oder zu berechnenden Steuer zu bemessen sei. Da im vorliegenden Falle laut dem geführten Brennereijournal in der in der Anklage erwähnten Zeit circa 800 000 Liter zum Einmaischen angemeldet worden sind, so sind nahe an 3 Millionen Liter Raum für die Strafe in Berechnung zu ziehen, dieselbe beträgt demnach für die Defraudation einhundertvierzigtausenddreihunderundfünfzig Mark. Außerdem muß wegen der Contravention auf die gesetzliche Einheitsstrafe von 300 Mark und Confiscation sämmtlicher in der Brennerei vorhandenen neuen Gährbottiche erkannt werden.

Der Vertheidiger, Herr Justizrath Zentler, erachtet die Belastungszeugen, welche auch zugleich die Denuncianten in dieser Sache sind, für wenig glaubwürdig. Andererseits sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte, falls er wirklich abgeschöpft haben sollte, dies in der Absicht gethan habe, die Steuer zu hinterziehen, den Steuerfiskus zu schädigen. Ohne die Nachweisbarkeit dieser Absicht liege aber höchstens Contravention vor, für welche die Einheitsstrafe von 300 Mark ohnehin sehr hoch erscheint. Principieller bringt der Vertheidiger gänzliche Freisprechung in Antrag.

Der Gerichtshof erkennt in der That gemäß dem Antrage des Vertheidigers auf kostenlose Freisprechung, weil er die Zeugen Böllner und Pabel nicht für genügend glaubwürdig erachtet. Im Uebrigen hätten die vorhandenen Verdachtsmomente augenscheinlich zur Verurtheilung ausgereicht. Wenn gleich, so führte der Vorsitzende in der weiteren Begründung aus, die Sachverständigen die Ansicht vertreten haben, es hätte das Abschöpfen für den Angeklagten gar keinen Zweck gehabt, auch eine Steuerdefraude nicht bewirken können, so lehrt doch die Erfahrung aus verschiedenen bei Gericht anhängig gemordenen Defraudationsfällen, daß in der That oftmals abgeschöpft wird, es müsse also dadurch doch ein Profit erzielt und der Steuerfiskus damit geschädigt werden.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 2. Juli.

Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ging eine unter dem Vorsth des Oberbürgermeisters Friedensburg abgehaltene gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung voran, in welcher die Herren Kreisgerichtsrath a. D. von Rosenbergr-Lipinsky, Geh. Kriegsrath a. D. Walter, Apotheker und Particular-Neugebauer, Banquier Gideon von Wallenberg-Bagaly und Apotheker Blum als Vertrauensmänner in den gemäß § 40 des Deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes zu bildenden Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1886 gewählt wurden.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung selbst wurde gegen 4½ Uhr von dem Vorsitzenden, Stadtv. Beyersdorf, mit einigen Mittheilungen eröffnet, aus denen wir nur hervorheben, daß Magistrat der Versammlung mittheilt, er habe beschlossen, den Inhabern von Sparmarken-Verkaufsstellen auf deren Antrag Sparmarken und Sparkarten im Werthe von 30 M. nach Genehmigung des Sparfassen-Curatoriums zum com-missionsweisen Verkaufe zu übergeben.

In die Tagesordnung eintretend, erlebte die Versammlung folgende Vorlagen:

Verpachtung von Ländereien. Magistrat legt der Versammlung eine Anzahl Anträge auf Verpachtung von Ländereien vor dem Nicolai- und Oberthore, sowie des ehemaligen Zollhauses an der Gröschelbrücke vor, wobei er zum Theil die Prolongation des bisherigen Pachtverhältnisses, theils eine Neuverpachtung im Wege des öffentlichen Licitationsverfahrens empfiehlt und in letzterer Beziehung die Genehmigung der aufgestellten Pachtbedingungen seitens der Versammlung beantragt. Die Versammlung genehmigt auf Antrag des Referenten Stadtv. John sämmtliche Anträge des Magistrats.

Dampfer-Angelegenheiten im Oberwasser. Einer Anregung der Stadtverordneten-Versammlung folgend, hat Magistrat mit den Dampf-schiffbesitzern Krause u. Nagel Verhandlungen gepflogen, um eine Erhöhung des Ufergeldes für das Anlanden der Dampfer an der Promenade oberhalb der Sandbrücke zu erwirken. Das Resultat dieser Verhandlungen ist der von uns in Nr. 445 d. Jtg. mitgetheilte Antrag des Magistrats, nach welchem die dort näher bezielten Uferstrecken der Schiffsrubern Krause u. Nagel vom 1. April cr. ab auf ein Jahr für einen Mietzsbetrag von 750 M. miethsweise überlassen werden sollen.

Stadtv. Dr. Eras empfiehlt, den Antrag des Magistrats ohne Ueber-weisung an den Ausschuss zu genehmigen, zumal in der That eine Erhöhung des bisherigen Pachtgeldes von 384 auf 750 M. eintreten und es doch noch sehr problematisch sei, ob der von den Herren Krause und Nagel ins Leben gerufene Güter- und Personenverkehr prosperiren werde.

Stadtv. Seidel beantragt Ueberweisung an den Ausschuss, da doch verschiedene Punkte zu erwägen seien, Magistrat aber namentlich angegeben habe, wo sich der für eine Anlagestelle bei Hochwasser disponiblen Platz befinde. Eine solche Anlagestelle für Güter- und

Personen-Verkehr oberhalb der Lessingbrücke an der Gas-Anstalt sei eben so unmöglich, wie eine an der Stelle des Mastenrahmes ohne eine Cassirung der dortigen Fährre, oder im Schlinge. Eine Cassirung der Fährre würde aber den Verkehr zwischen dem Sand- und Oslauerthore sehr wesentlich beeinträchtigen. Der Referent hält seinen Antrag auf sofortige Erledigung der Sache aufrecht, da seines Erachtens die Platzfrage ein Hinderniß nicht biete.

Stadtv. Kopisch empfiehlt den Magistratsantrag, der den thatsächlichen, vom Magistrat eingehend geprüften Verhältnissen entspreche. Auf eine weitere Bemerkung des Stadtv. Seidel II erwidert Oberbürgermeister Friedensburg, daß für die Angelegenheit bei Hochwasser eine bestimmte Uferstrecke noch nicht in Aussicht genommen sei, es werde aber eintretendfalls erwogen werden, wo eine solche disponibel sei. Eine event. Cassirung der Ueberfährre sei wieder in Aussicht genommen, noch ohne Zustimmung des Polizei-Präsidiums möglich.

Hiermit wird die Discussion geschlossen und der Antrag des Magistrats nach dem Vorschlage des Referenten, so wie er vorliegt, genehmigt.

Lauenzienplatz. Magistrat beantragt, die Veranmlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die Marktstände auf dem Lauenzienplatz asphaltirt und die hierfür, sowie für den Anschluß des Straßen-pflasters an die Marktstände entstehenden Kosten von 14 110 M. aus den Beständen des Marktfonds entnommen werden. Der Antrag wird auf Vorschlag des Referenten, Stadtv. Händel, dem Ausschuss V überwiesen.

Im Anschluß daran erklärt sich Stadtv. Eichhorn gegen die in Aussicht genommene Asphaltirung und bittet den Ausschuss, seine Bedenken zu berücksichtigen.

Städtischer Packhof. Magistrat beantragt, die Veranmlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß zum Schutze der auf dem städtischen Packhofe lagernden Waaren zunächst 4 Stück wasserfeste Plauen angeschafft und die Kosten mit 280 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmererei pro 1885/86 entnommen werden. Der Antrag des Magistrats wird nach kurzer Empfehlung durch den Vorsitzenden genehmigt.

Straßenproject. Magistrat beantragt, daß die Straßen zwischen der Gräbichener Chaussee, der Louisestraße und der Verbindungsbahn umfassen des Straßenproject, über welches bereits vor 10 Jahren mit der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft verhandelt worden ist, nunmehr, und zwar theilweise abweichend von dem Bebauungsplane, von dieser als Unternehmerin ausgeführt, und hierbei die in Abschnitt C des Orts-Statuts vom 4. Juli 1876, betreffend die Anlage von Straßen, für diesen Fall vorgegebenen Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung finden, daß a. die Pflasterung mit Granitsteinen auf Schotterbettung für Rechnung der Unternehmerin durch die städtische Bauverwaltung erfolgt;

b. die Gas- und Wasserleitungen auf den einzelnen Straßenstrecken erst allmählich nach Maßgabe der fortschreitenden Bebauung verlegt werden;

c. die unterirdische Entwässerungs-Anlage auf städtische Kosten erfolgt, die Unternehmerin indessen den vierten Theil der Kosten nach erfolgter Ausführung ohne Anspruch auf Rückerstattung an die Stadt-gemeinde zahlt.

Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Bilstein, wird diese Vorlage dem Ausschuss überwiesen, wobei der Vorsitzende mittheilt, daß sich die Herren Friedländer, Kärger und Schweitzer der Abstimmung enthalten haben.

Bezüglich des Bescheides des Magistrats an die Vorschullehrer der städtischen Gymnasien zc. auf ihr Gesuch vom 15. December 1884 um Gewährung von

Wohnungsgeld-Zuschuß (s. Nr. 445 d. Jtg.) empfiehlt der Referent Dr. Steuer von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß zu nehmen.

Dies geschieht ohne Discussion.

Wahlen. Es werden gewählt Kaufmann Speyer zum Vorsteher für den 126. und Feilenhauermeister Siromatz für den 142. Stadtbezirk, Kaufmann Wöthoff zum Schiedsmann für den Börsenbezirk und Kaufmann Brauer für den Nicolaibezirk III. Abtheilung. Außerdem wählt die Versammlung die Vorsteher sämmtlicher evangelischer und katholischer Elementarschulen, da deren dreijährige Wahlperiode abgelaufen ist, indem sie zum allergrößten Theile die bisherigen Herren wiedergewählt und nur in einzelnen Fällen eine Neuwahl vollzieht.

Im Weiteren vollzieht sie eine Anzahl

Rechnungssachen, indem sie dem Gutachten des Ausschusses VII entsprechend die bei der Prüfung der Rechnungen von der Verwaltung des Classen'schen Siechenhauses pro 1882/83 und der Beamten-Besoldungen pro 1883/84 aufgestellten Erinnerungen durch die Auskunft des Magistrats für erledigt erklärt und im Weiteren auf Grund des Berichtes desselben Ausschusses über die Prüfung der Rechnungen von der Verwaltung des Armenhauses, der Kirchhöfe zu St. Maria-Magdalena, St. Barbara und St. Christophori, des Markfalls, des Johannseims, der höheren Mädchen-schule an der Taschenstraße und des Substanzgelderfonds pro 1883/84 die Einwilligung zur Ertheilung der Decharge beschließt, resp. die aufgestellten Erinnerungen genehmigt und dem Magistrat zur Erledigung überweist.

Verpachtung einer Jagdbrunne. Magistrat hatte seinerzeit im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, daß das bisher einzige Jagdrevier der Neumarktschen Bürgerlehnsgüter vom Hten Mai c. ab in drei Jagdbezirke getheilt und daß der Bezirk I — umfassend den größten Theil der Dominal-Pacht- und der Rucktal-Ländereien zu Nieder-Stephansdorf und Jäghendorf (und eine kleine Fläche des Nieder-Stephansdorfer Forstes), — sowie der Bezirk III — umfassend die Dominal-Pacht-Ländereien und einen kleinen Theil der Dominal-Forstlände-reien zu Kobelnitz — von dem genannten Termine ab auf 3 Jahre unter den bisherigen Bedingungen verpachtet, der Bezirk II dagegen — umfassend nahezu den gesammten Nieder-Stephansdorfer-Kobelnitzer Gutsforst — der städtischen Forstverwaltung behufs Ausübung der Jagd in eigener Regie zugewiesen werde.

Die Ausführung des vorgedachten Beschlusses ist aber dadurch unmöglich geworden, daß der Kreis-ausschuss des Kreises Neumarkt die nach-gesuchte Genehmigung zur Dreitheilung des bisherigen Jagdbezirks verlagte und der hiesige Bezirks-ausschuss die unerserliche gegen den Beschluß des Neumarkter Kreis-ausschusses eingelegte Beschwerde endgiltig zurück-gewiesen hat.

Magistrat hat daher auf Empfehlung der Forst- und Oekonomie-Deputation beschlossen, die Jagd wie bisher zu verpachten und beantragt, die Veranmlung wolle sich nachträglich damit einverstanden erklären, daß die Jagdbrunne auf den hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Neumarktschen Bürgerlehnsgütern und auf den Rucktal-Ländereien von Nieder-Stephansdorf und Jäghendorf vom 15. Juni c. ab auf die in Aufhebung der Pachtzinszahlung als drei volle Jahre zu rechnende Zeit bis Ende April 1888 im Wege des öffent-lichen Licitations-Verfahrens zur Verpachtung gestellt, und daß dem Ritter-gutsbesitzer Baron von Nischdorf auf Dürrschütz, hiesigen Kreises, für das von demselben auf diese Pacht abgegebene Meistgebot von 1960 Mark Pachtzins pro anno der Zuschlag erteilt worden ist.

Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten Stadtv. Struwe so-fort genehmigt.

Dringlichkeitsanträge. Zunächst liegt der Antrag des Aus-schusses II vor, die von ihm vorbereitete Vorlage, betreffend die Ver-theilung der Sparfassen-Uberschüsse, dringlich zu behandeln. In der Sache selbst beantragt der Ausschuss:

- 1) die Vorlage als dringlich zu behandeln;
- 2) den Magistrats-Antrag zu genehmigen;
- 3) den Magistrat zu eruchen, künftig bei der Vertheilung der Uberschüsse der Sparfasse eine Zerpfitterung der Mittel zu vermeiden und auf eine Verwenbung derselben zur Erfüllung selbstständiger, im Interesse der ärmeren Klasse liegender öffentlicher Zwecke Bedacht zu nehmen.

Nachdem die Veranmlung die Dringlichkeit genehmigt hat, begründet der Referent Stadtv. Milch die Anträge ad 2 und 3. Der Ausschuss hat beschlossen, vorläufig noch für dies Jahr das alte Verfahren des Magistrats zur Genehmigung vorzuschlagen, dagegen aber sei derselbe der Meinung gewesen, daß es sich empfehlen würde, in Zukunft mit diesem Verfahren zu brechen. Bei Vertheilung so großer Summen an 29 verschiedene Vereine könne die Verwenbung nicht controlirt werden, und es tritt naturgemäß eine Zerpfitterung ein. Wenn dagegen die Summen aufgesammelt würden, so würde die Stadt in die Lage gesetzt sein, gerade zum Besten der Armen, die doch gewissermaßen diese Uberschüsse veranlassen, Institutionen ins Leben zu rufen. Deshalb empfehle es sich, den Ausschussanträgen beizutreten.

Stadtv. Näßiger spricht gegen den Ausschussantrag 3. Die Vereine, die hier bedacht worden wären, dienten sämmtlich den Interessen der Armen. Man spricht stets gegen das Centralisiren, hier aber wolle man gerade das Gegenteil. Auch könnten die Vereine ohne diese Zuwen-dungen nicht bestehen.

Stadtv. Morgenstern steht auf einem entgegengesetzten Standpunkte als der Vorredner, meint aber, es wäre richtiger gewesen, wenn der Aus-

Schon schon in diesem Jahre den Anfang damit gemacht hätte, die Vertheilung in anderer Weise zu regeln, z. B. durch Erhöhung der für den letzten Sitzung beschlossenen Schulhausbau ausgeworfenen 50 000 M. auf 100 000 M., damit das dort vorhandene Deficit gedeckt werde. Dadurch, daß man vielleicht einzelnen Vereinen die Unterstützung entzogen oder vermindert hätte. Dies wäre um so leichter möglich gewesen, als schon im vorigen Jahre wegen ungenügender Mittel die Unterstützung theilweise ganz oder doch geringer ausgefallen wäre und die Vereine sich somit schon daran gewöhnt hätten, sich auf ihre eigenen Mittel zu beschränken.

Stadtrath Bülow bemerkt, daß Magistrat bereits die Errichtung einer Winterbadeanstalt für die ärmeren Klassen, von der der Herr Referent gesprochen, in Erwägung gezogen habe, und für dieselbe voraussichtlich aus den nächstjährigen Ueberschüssen der Sparrasse einen entsprechenden Betrag bei der Veranlagung zur Bewilligung beantragen würde. Sollte die Veranlagung den Antrag 3 des Ausschusses annehmen, so würde Magistrat und das Curatorium dies selbstverständlich in erneute Erwägung ziehen.

Stadtv. Weinhold erklärt sich gegen den Antrag 3 des Ausschusses, da er bei der umfangreichen Vereinthätigkeit für wohlthätige Zwecke in Breslau keine Veranlassung sehe, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie dies Gebiet noch zu erweitern sei.

Stadtv. Müller I. bittet gleichfalls Antrag 3 des Ausschusses abzulehnen.

Das Gleiche thut Stadtv. Dr. Schmeidler. Derselbe erachtet den bisherigen Modus für den besseren, da es nur in solchen Privatwohlthätigkeitsvereinen möglich sei, dem einzelnen Individuum näher zu treten und die private Opferwilligkeit anzuregen.

Überbürgermeister Friedensburg bemerkt, daß Magistrat sich mit dem Antrag 3 des Ausschusses, nicht aber mit dem vom Herrn Referenten ausgeführten Motiven einverstanden erklären könne. Magistrat sei auch der Ansicht, daß eine Zersplitterung der Ueberschüsse vermieden werden müßte, meine aber, daß die von ihm vorgeschlagene Verteilung derselben eine solche nicht involvire.

Nachdem hierauf Stadtv. Milch nochmals den Antrag 3 des Ausschusses eingehend motivirt und warm befürwortet hat, wird die Discussion geschlossen und die Anträge der Commission werden mit 47 gegen 46 Stimmen angenommen.

Ein zweiter Dringlichkeits-Antrag, betreffend die freihändige Vermietung eines zur Zeit unbenutzten, zu den sogenannten Hälteräcken gehörigen Platzes, wird von der Versammlung auf Antrag des Referenten Stadtv. Weinhold ebenfalls angenommen.

Die Versammlung schreitet nunmehr zur Wahl eines Stadtbau-Rathes. Der Vorsitzende bemerkt, daß seitens der Herren Morgenstern, Kleffe, Schimmelmann ein Antrag eingegangen ist, die Wahl zu vertagen und die betreffende Vorlage behufs nochmaliger Prüfung an den Ausschuß I zurückzuweisen.

Dieser Vertagungsantrag wird genügend unterstützt, worauf der Vorsitzende bemerkt, daß 2 Neben für und 2 gegen den Vertagungsantrag das Wort erhalten können. Für die Vertagung melden sich die Stadtv. Morgenstern und Kleffe, gegen denselben die Stadtv. Friedländer und Marfeldt.

Stadtv. Morgenstern bemerkt, daß die Versammlung bei dieser Wahl sich in einer Zwangslage befinde. In der Ausschreibung sei ausdrücklich ein Hochbautechniker verlangt worden. Der Ausschuß empfehle aber gerade einen Herrn, der selbst in seiner Bewerbung bemerke, daß er dieselbe weniger auf seine Befähigung als Hochbautechniker gründen könne.

Der Versammlung habe aber das Material nicht genügend zur Verfügung gestanden, um einen andern der Bewerber vorzuschlagen zu können, deshalb empfehle sich daher eine nochmalige Prüfung im Ausschuß.

Stadtv. Friedländer hält eine Vertagung mit der Geschäftsordnung für im Widerspruch stehend. Es gäbe nur zwei Fälle, in denen eine solche gerechtfertigt wäre, einmal wenn aus der Zahl der vorgeschlagenen Candidaten Jemand aus irgend einem Grunde ausgeschieden sei, oder wenn sich herausgestellt habe, daß sich hinsichtlich des vorgeschlagenen Candidaten Umstände herausgestellt hätten, die bis dahin unbekannt geblieben seien. Keiner von diesen Gründen sei aber angeführt worden, und daher bitte er dringend, den Antrag abzulehnen.

Stadtv. Kleffe findet in der Geschäftsordnung keine Bestimmung, die gegen den Vertagungsantrag spräche. Die Mitglieder der Versammlung seien nicht in der Lage gewesen, dem Ausschuß gegenüber Vorschläge zu machen, um sich ein Urtheil bilden zu können. Deshalb empfehle sich eine nochmalige Ausschußberatung.

Stadtv. Marfeldt erklärt sich gegen die Zurückverweisung an den Ausschuß, da das Resultat derselben voraussichtlich kein anderes sein werde.

Hiermit wird die Discussion über den Vertagungsantrag geschlossen und derselbe mit entscheidender Mehrheit abgelehnt. Nach einer kurzen persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Herren Stadtv. Freund und Kleffe schreitet die Versammlung demnächst zur Wahl des Stadtbauraths, über deren Resultat wir bereits im localen Theil berichtet haben.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Juli. Fürst Bismarck trifft morgen hier ein, gleichzeitig kehrt Graf Hatzfeldt von seinem Urlaub zurück.

Berlin, 2. Juli. Der heute vom Bundesrath angenommene Antrag, betreffend die braunschweigische Thronfolgefrage, hat folgenden Wortlaut: „Der Bundesrath spricht die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen aus, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einen dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnisse zu Preußen befindet, und im Hinblick auf die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietstheile dieses Bundesstaates mit den Grundprincipien der Bundesverträge und Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Die braunschweigische Landesregierung ist von diesem Beschlusse zu verständigen.“ Nur wenige Stimmen haben sich gegen diesen Beschluß erklärt, die größeren und Mittelfaaten haben dafür gestimmt, nur Ruß alt. Linie und Mecklenburg-Strelitz haben Erklärungen dagegen abgegeben. Braunschweig enthält sich der Zustimmung. Die ursprüngliche Motivirung ist beseitigt, die Motivirung befindet sich jetzt im Antrag selbst und stützt sich darauf, daß der Herzog von Cumberland sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältniß zu Preußen befindet und auf Hannover Ansprüche erhebt. Eine längere Debatte hat die Verathung des Antrags heute nicht mehr hervorgerufen.

Berlin, 2. Juli. Die heutige Sitzung des Bundesraths war doch noch nicht die letzte; es findet Sonnabend noch eine statt. In dieser wird auch über den bekannten Antrag des Reichstanzlers auf Besteuerung der Petroleumfässer als Böttcherwaare entschieden werden. Die Ausschüsse beantragen beamtlich Ablehnung dieses Antrages, doch soll es fraglich sein, ob das Plenum sich in diesem Sinne entscheiden wird. Angenommen wurde heute noch die Vorlage wegen Ausprägung von 10 Millionen Einmarkstücken und 400 000 Mark Pfennigstücken. Ferner die bekannten vorläufigen Ausführungsbestimmungen zum Zolltarif, das Regulativ und die Geschäftsordnung des Reichsversicherungsamts. Ferner wurde der Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd, betreffend die ostafrikanische und australische Linie, angenommen.

Berlin, 2. Juli. Ueber die Ansprüche des Herzogs von Cambridge auf den Braunschweigischen Thron äußern sich hiesige Blätter sehr absprechend und erklären dieselben zum Theil für eine nicht ernst zu nehmende Annahme. So sagt die „Vossische Zeitung“: „Das fehlte nur noch, daß ein englischer Prinz die Souveränität über ein Stück vom Deutschen Reich verlangt, in London residiren und die Braunschweiger durch Satrapen regieren lassen will.“ Die „National-Zeitung“ sieht in dem Anspruch, Braunschweig von London aus zu regieren, eine Beleidigung des braunschweigischen Landes und der übrigen Bundesregierungen und fährt dann fort: „Wenn Jemand, um Schumann, Gerichtsvollzieher oder etwas ähn-

liches in Deutschland zu werden, ein Deutscher sein muß, dann wird man dieselbe Vorbedingung wohl für Bundesfürsten als selbstverständlich betrachten dürfen.“

Berlin, 2. Juli. Nach einer vom Grafen Pfeil an Peters eingelaufenen Depesche hat die deutschostafrikanische Gesellschaft eine neue Gebietserwerbung gemacht; es handelt sich um den Erwerb der 400 bis 500 Quadratmeilen umfassenden Landschaft Chutu.

Berlin, 2. Juli. Die Zweifel an der Richtigkeit der Nachricht, daß sich in der Politik des Papstes eine Wandlung im Sinne einer Annäherung an Italien vollziehe, sind vollauf berechtigt gewesen. Die Curie hat sich selbst beeilt, den begünstigten Gerüchten die Spitze abzubrechen. In einer Depesche des Staatssecretärs Jacobini werden den Nuntiaturen die Pariser Zeitungsnachrichten als ein Versuch der Ultraclericalen bezeichnet, einen Druck auf den Papst auszuüben. Leo XIII. duldet keine Auflehnung gewisser Fanatiker gegen seine höchste Autorität, könne aber nicht beabsichtigen, die unverjährbaren Rechte der Kirche und des Papstthums im Geringsten zu schädigen.

Berlin, 2. Juli. Zu dem Abschiedsschreiben des Erzbischofs Melchers bemerkt die „Germania“ mit besonderem Hinweis darauf, daß der Erzbischof nicht einmal persönlich von seiner Diöcese Abschied nehmen und seinen Nachfolger begrüßen kann: „Wahrscheinlich, wenn etwas geeignet ist, uns den ganzen Ernst der Situation vor Augen zu führen, so wäre es dieser einzige Satz aus dem Abschiedsbrieft, da tritt wieder die Rücksichtslosigkeit des staatlichen Kampfes gegen die Kirche hervor, welcher unser Vaterland verwickelt. Aber auch diese neue Episode im Kulturkampf wird uns nicht niederzuschlagen, sondern aufs Neue unseren Muth stärken, der sich bisher glänzend bewährt hat. Die Kirche muß siegen, denn sie hat die göttliche Verheißung, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwinden werden.“

Berlin, 2. Juli. Wie die „Post“ hört, ist dieser Tage von den deutschen, schweizerischen und niederländischen Bevollmächtigten die Uebereinkunft wegen Regelung der Lachs-fischerei im Stromgebiete des Rheins unterzeichnet worden.

London, 2. Juli. Hervorragende Conservative gründen eine öffentliche Gesellschaft, deren Zweck es sein soll, die Provinzen mit Zeitungen und Flugschriften zur Förderung conservativer Interessen zu versorgen. Diese Blätter sollen anziehende literarische und künstlerische Arbeiten, Caricaturen und Zeichnungen bekannter Künstler und von conservativen Staatsmännern unterzeichnete Artikel enthalten. Präsident dieser Gesellschaft ist Lord Randolph Churchill.

Berlin, 2. Juli. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Dem Geh. Regierungsrath Keigel zu Breslau ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

(Aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Em, 2. Juli. Zur Tafel bei dem Kaiser waren gestern geladen die Generale Schelha und Gellien, der Regierungspräsident Puttkamer, die Oberklienten Langenbeck, Rosenberg und der Hauptmann Mantaukel. Der des Abends eingetretene Regen verhinderte die Ausfahrt. Heute früh nach der Trunkur machte der Kaiser eine Promenade durch die Colonnaden, begleitet vom Fürsten Schwarburg-Rudolstadt und dem Oberpräsidenten Eulenburg, und nahm später die Vorträge Perponcher's und Albedyll's entgegen.

Berlin, 2. Juli. Die Eröffnung der internationalen allgemeinen Telegraphen-Conferenz findet hier am 10. August statt. Von den meisten europäischen und mehreren außereuropäischen Staaten sind Delegirte bereits angemeldet, ebenso Vertreter von fast allen großen Kabelgesellschaften.

Danzig, 2. Juli. Die heute hier abgehaltene 13. Conferenz von Delegirten der Handelsplätze Norddeutscher Seegegenden beschloß mit 9 gegen 8 Stimmen die Ablehnung des von dem Wiedereintritt in den deutschen Handelstag principieil abratenden Antrags Danzig und berieft darauf die Modalitäten, unter denen der Wiedereintritt der Seeplätze erfolgen könne.

Paris, 2. Juli. Die Kammer bewilligte auf den Antrag Goblet's mit 246 gegen 215 Stimmen die Vergrößerung des Credits um 100 000 Francs für die französische Geistlichkeit in Tunis und Algier.

Paris, 2. Juli. Im heutigen Ministerrath erklärte sich der Handelsminister bereit, die Einfuhr gesalzenen Fleisches nach vorheriger Untersuchung zuzulassen.

Bukarest, 2. Juli. Die Verfügung des Finanzministeriums, wonach künftig Waaren aus Ländern, welche mit Rumänien Handelsverträge geschlossen, mit Ursprungszeugnissen versehen sein müssen, wurde dahin ergänzt, daß diese Maßregel auf Postpakete und Waaren, welche die Reisenden mitführen, keine Anwendung findet.

Kairo, 2. Juli. Wolseley geht mit seinem Generalstab unverzüglich nach England ab.

Handels-Zeitung.
Breslau, 2. Juli.

* Märkisch-Posener Eisenbahn. Bei einem neuen Erkenntniss einer zweiten Instanz wurde, wie der „Berl. Act.“ berichtet, dem Kläger, der Zahlung alter Coupons der Stammprioritätsactien aus 1873 und 1874 aus den Gewinnen dieser Jahre gefordert hatte, die Zahlung ebenfalls zugesprochen, aber nur unter der Voraussetzung, dass er einen Eid leiste, einmal, er habe in der betreffenden Generalversammlung, in welcher die Zahlung der betreffenden Gewinne, aber auf damals rückständige Coupons der Vorjahre beschlossen wurde, gegen solche Zahlung protestirt — und er habe zum Andern eine Zahlung auf alte Coupons nicht erhoben. Der Eid ist geleistet worden. — Ein Urtheil dritter Instanz, mit welchem die Sache erst endgiltig entschieden wird, ist übrigens weder in diesem, noch in einem der schwebenden anderen gleichartigen Prozesse bisher ergangen.

* Geldüberfluss in Russland. Ebenso wie in Deutschland, England, Frankreich, Amerika und anderen Ländern herrscht auch in Petersburg grosser Geldüberfluss und verläßt die dortige Reichsbank über eine Menge von Gold und unproductiven Banknoten. Die „Now. Wr.“ plaidiren nun dringend um eine Herabsetzung des Disconto der Reichsbank von 6 auf 5½ pCt.

Ausweise.

Paris, 2. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 600 000, Silber Abnahme 4 500 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 90 100 000, Gesamt-Vorschüsse Zun. 8 000 000, Notenumlauf Zun. 51 200 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 18 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 30 000 000 Fres.

London, 2. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 17 433 000, Notenumlauf 25 798 000, Baarvorrath 27 481 000, Portefeuille 22 246 000, Guthaben der Privaten 29 255 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 413 000, Notenreserve 16 277 000.

Schiffahrtsnachrichten.

* Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Orpheus, Beise. R. Bergemann 200 000 kg Roggen. Pionier, Zothner. Stettiner Walzmühle, 3 000 000 kg do. R. Winkelsser 20 000 kg do. Elbing; Ceres, Dräger. J. Baumann 135 000 kg do.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Von dem 135 Mill. Lire betragenden Actiencapital der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft sind 42 200 000 Lire, gleich 84 400 Actien, vom Syndicats-Verkauf ausgeschlossen; der Betrag von 46 400 000 Lire, gleich 92 800 Actien, ist zum Verkauf in den Hauptstädten Italiens reservirt. Dieser Verkauf wird zu gleicher Zeit wie die Subscription in Deutschland und der Schweiz erfolgen, und zwar zum Course von 111 Lire für 100 Lire Nominal, gleich 555 Lire für jede vollgezahlte Actie, welcher Cours sich einschliesslich der Zinsen bis Ende Juli versteht. Die Subscription auf den Restbetrag von 46 400 000 Lire, gleich 92 800 Actien, findet am 7. und 8. Juli in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie und bei Herrn B. H. Goldschmidt, ausserdem in Hamburg, Dresden, Basel, Zürich und Triest statt. Der Subscriptionspreis ist auf 110,60 Lire für 100 Lire nominal = 553 Lire für jede vollgezahlte Actie zuzüglich 4 pCt. Zinsen des Nominalbetrages vom 1. Juli d. J. bis zum Tage der Abnahme festgesetzt. Dieser Preis ist zahlbar in Deutschland in Mark im Verhältniss von 80,60 Mark für 100 Lire. Die Zatheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Die Abnahme der zugetheilten Actien kann vom 16. Juli ab gegen Zahlung des Preises geschehen. Der Subscriber ist jedoch verpflichtet: ein Fünftel des Nominalbetrages der Stücke spätestens bis 10. August, zwei Fünftel bis 30. September und die restlichen zwei Fünftel bis 2. November d. J. abzunehmen. Die in Deutschland auszugebenden Actien sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bis zur Fertigstellung der definitiven Titres werden bei der Abnahme Interimsscheine oder Quittungen ausgehändigt, welche demnächst zur Erhebung der definitiven Titel dienen. Für Deutschland werden die Interimsscheine von der Direction der Disconto-Gesellschaft ausgestellt. — Der Magistrat der Stadt Posen unterhandelt mit der preussischen Seehandlung wegen Begebung einer Stadtanleihe im Betrage von 2½ Millionen Mark. — Nach dem „Börsen-Courier“ wird der Tag der Subscription auf die neuen Südbahn-Prioritäten noch im Laufe dieser Woche festgesetzt werden. Es verlautet, dass hierfür der 10. oder 11. d. Mts. gewählt werden wird. Der Subscriptionscours wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, über 94 pCt., etwa 94½ pCt., betragen. — Der gestern hinsichtlich der Gothaer 3½procentigen Pfandbriefe veröffentlichte Beschluss der Sachverständigencommission der Fondsbörse wird berichtigt wie folgt: Gothaer 3½procentige Pfandbriefe — verschiedene Sorten — werden vom 1. Juli 1885 ab gehandelt exclusive Coupons per 1. Juli 1885, Zinssatz 3½ pCt.; Zinslauf 1. Juli 1885 und 1. Januar 1886. — Die gestrige Generalversammlung der Altdamm-Colberger Eisenbahn nahm die Aufhebung des Pachtvertrages mit dem Bauunternehmer Lenz an und genehmigte die vorgeschlagenen Statutenänderungen. Das Jahr 1884/85 schloss mit einem Ueberschuss von 246 137 M. ab, wovon 141 750 M. als Dividende zur Vertheilung kommen. Nach der „Voss. Zig.“ ist die Einführung der Stammactien der Bahn, deren Stammprioritätsactien hier bereits gehandelt werden, für die nächste Zeit beabsichtigt. — Nach der „Börsen-Zig.“ sind auf der ostpreussischen Südbahn im Monat Juni d. J. 2800 Wagen aus Russland eingegangen. Im Juni v. J. passirten 1100 Wagen die Bahn. — Der Aufsichtsrath der Berliner Viehmarktactien-Gesellschaft hat in seiner gestern stattgefundenen Sitzung beschlossen, die bei der Emission der Stammprioritäten zu erhaltenden baaren Beträge lediglich zur Herabminderung der Schuld bei der deutschen Hypotheken-Bank in Meiningen zu verwenden. — Die Productenspeculationsfirma Brückmann & Co., welche gestern ihre Engagements löste ist insolvent. Die Differenzschulden derselben sollen ca. 100 000 M. betragen. Die landwirtschaftliche Bank ist mit einem nicht bedeutenden Betrage theilhaft. Es sind Arrangements-Verhandlungen im Zuge, welche Erfolg versprechen. — Nach dem „Börsen-Courier“ verlautete heute in Hamburg gerichtsweise, dass das bedeutende hiesige Detail-Confections-haus F. R. in Zahlungsstockung gerathen sei. — Dinstag findet eine Gläubiger-Versammlung der Firma Louis Maquet in Hamburg statt, um über die aussergewöhnliche Liquidation zu beschliessen.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Eine Londoner Depesche meldet der „Frankfurter Zeitung“: Der fällige Vorschuss Rothschild's an Egypten ist bis zum 1. August erneuert worden.

Berlin, 2. Juli. Fondsbörse. Die Börse war auf die Ankündigung des Prospects der Mittelmeerbahnactien und die Besserung der Londoner Börse recht fest. Zu Beginn erlangte das Geschäft stellenweise sogar einen animirten Charakter, es wurden Käufe von erster Seite bemerkbar; namentlich günstig gestaltete sich die Tendenz auf dem Speculations- und dem Markt für russische Werthe. Oesterreichische Creditactien stiegen bis 471 und Disconto-Commanditantheile bis 191. Darmstädter und Deutsche Bank gewannen je ein Procent. Staatsbahnactien waren bei 1½ M. höherem Course begehrt. Auch für Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien herrschte eine recht günstige Strömung, und der Cours derselben avancirte von 127½—128¼ pCt., ferner waren Elbthalbahn-Actien lebhaft und 1½ M. höher; die Russischen Bahnen waren gleichfalls fest, Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien gewannen 1½ M., Gott-hardbahn-Actien wurden ziemlich lebhaft gehandelt und avancirten ¾ pCt. Auf dem Markte für heimische Bahnwerthe, der ein sehr stilles Gepräge trug, war der Cours der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn-Actien durch Abgaben der Speculation bis 189¼ pCt. gedrückt, während der Cassa-Cours sich auf 190¾ pCt. stellte. Unter den ausländischen Fonds waren die Russischen Anleihen sehr fest. Neueste Russen stiegen bis 94¾ pCt. und 1880er bis 80,37 pCt.; auch Italiener und Ungarische Goldrente waren sehr fest und höher. Von den Russischen Prioritäten, die in recht fester Haltung verkehrten, waren speciell die Thaler- und Pfundsorten gefragt. Die speculativen Montanwerthe verkehrten in recht fester Tendenz, namentlich Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten, welche 1 pCt. an-zogen. Bochumer Gussstahl-Fabrik-Actien, welche ¾ pCt. über dem gestrigen Cassa-Course einsetzten, schwächten sich im weiteren Verlaufe auf Gewinn-Realisationen ab; für die Cassawerthe der Montan-industrie hält die günstige Strömung an. — Von den übrigen Industrie-Papieren gewannen Leopoldshall 1¼ pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei 0,70 pCt., wegegen schlesische Cement ½ pCt. einbüssten.

Berlin, 2. Juli. Productenbörse. Die Productenbörse war in Folge der höheren amerikanischen Preisnotirungen und ungünstiger russischer Saatenstandsberichte fester, auch hatten die forcirten Executionsverkäufe der letzten Tage heute aufgehört und die Kündigungen begegneten guter Aufnahme; dieselben befrugen für Weizen 47 000, für Roggen 67 000 und Hafer 31 000 Ctr. Weizen gewann 1 M. und blieb zu diesen erhöhten Preisen gesucht. — Auch für Roggen kam eine recht günstige Meinung zum Durchbruch; mit einer Preisavance von ½ M. einsetzend, zeigten sich später die Termin-Abgeber so reservirt, dass die stark überwiegende Kauflust nur theilweise und zwar nur zu um über eine Mark erhöhten Preisen befriedigt werden konnte. Als Grund für diese bessere Stimmung muss das Eingreifen des Consums und eine über London eingetroffene Depesche aus Taganrog bezeichnet werden; letzterer zufolge soll der Stand der Roggenfelder am Asow'schen Meere sehr viel zu wünschen übrig lassen. Andere Berichte wollten wissen, dass die dortige Roggen-ernte geradezu als verloren zu bezeichnen sei. — Für Hafer vollzog sich eine sprunghafte Steigerung; vordere Sichten gewannen in rascher Folge über 4 M., während Herbsttermine fast 3 M. zu avanciren vermochten. — Spiritus lag heute ebenfalls fester; nachdem die Realisationen aufgehört haben, genügt bei dem jetzigen niedrigen Preisniveau eine an sich geringe Kauflust, um die Preise zu steigern. Die heutige Kündigung betrug nur noch 690 000 Liter.

Magdeburg, 2. Juli. Zuckerbörse. 2. Juli. 1. Juli. Kornzucker excl. von 96 pCt. 26,30 —,— Rendement 88 pCt. 25,00 25,00 Nachproducte Rend. 75 pCt. 21,50 21,60 Gem. Melis I incl. Fass 30,75 30,75 Gem. Raffinade II incl. Fass 31,75 31,75 Tendenz am 2. Juli: Nachproducte ruhig. Gemahlener Melis still.

Paris, 2. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. träge, 43,50 bis 44,00, weisser Zucker Nr. 3 träge, per 100 Kilogr. per Juni 46,00, per Juli 46,25, per Juli-Aug. 46,50, per Octbr.-Januar 49,50.

London, 2. Juli. Zuckerbörse. Havannazucker Nr. 12 17 nominell, Rüben-Rohzucker 15½, Centrifugal-Cuba 18. Verkäufer matt.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Paris, 2. Juli. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 23, —, per August 23, 30, per Septbr.-Decbr. 24, 10, per Novbr.-Febr. 24, 25. — Mehl behauptet, per Juli 46, 75, per August 47, 60, per Sept.-Dec. (12 Marques) 50, 80, per Novbr.-Febr. 51, —. — Rüböl behauptet, per Juli 63, 50, per August 63, 75, per Septbr.-Decbr. 65, 75, per Januar-April 66, 50. — Spiritus ruhig, per Juli 47, —, per August 47, 50, per Septbr.-December 49, —, per Januar-April 50, —. — Wetter: bedeckt.

Paris, 2. Juli. Rohzucker loco 43,50—44.

London, 2. Juli. Havannazucker 17, nominell.

Table with financial data for Berlin, 2. Juli. Columns include various bank and stock prices, such as 'Eisenbahn-Stamm-Aktionen', 'Bank-Aktionen', and 'Inländische Fonds'.

Table with financial data for Berlin, 2. Juli. Columns include 'Weizen. Besser.', 'Roggen. Fester.', and 'Hafer.' prices.

Table with financial data for Frankfurt a. M., 2. Juli. Columns include 'Weizen. Behauptet.', 'Roggen. Unverändert.', and 'Hafer.' prices.

Table with financial data for Paris, 2. Juli. Columns include 'Paris, 2. Juli, 2 Uhr 15 Min.', 'Paris, 2. Juli, Nachm. 3 Uhr.', and 'London, 2. Juli, Nachm. 4 Uhr.'.

Table with financial data for Breslau, 2. Juli. Columns include 'Breslau, 2. Juli, 3 Uhr 10 Min.', 'Breslau, 2. Juli, 3 Uhr 15 Min.', and 'Breslau, 2. Juli, 3 Uhr 20 Min.'.

Table with financial data for Wien, 2. Juli. Columns include 'Wien, 2. Juli, [Schluss-Course.]', 'Wien, 2. Juli, [Schluss-Course.]', and 'Wien, 2. Juli, [Schluss-Course.]'.

55 J. — Zimmer, Hermann, S. d. Buchdruckers Richard, 6 Mon. — Schneider, Johann, S. d. Arbeiters Gottlieb, 11 M. — Roth, Wilh., S. d. Schneiders Georg, 3 M. — Harthaler, Martha, T. d. Schneiders Thomas, 9 M. — Konzog, Anna, Nähterin, 20 J. — Manasse, Paul, geb. Schenckelowski, verw. Particulier, 73 J. — Anders, Alfred, S. d. Schneiders Robert, 1 J. — Sandmann, Bertha, T. d. Arbeiters Gottlieb, 1 J. — Lobe, todgeb. S. d. Arbeiters Gottlieb. — Schanz, Elfrida, T. d. Bergolders Theodor, 3 M. — Katwala, Johann, S. d. Schneiders Peter, 8 M. — Schneider, Ernestine, geb. Wengler, verw. Schuhmacher, 54 J. — v. Woronicka, Margarethe, T. d. Buchhalters Silvan, 5 M. — Standesamt II. Berthel, Marie, T. d. Klempners Adolf, 10 M. — Geie, Emma, T. d. Arbeiters Wilh., 16 J. — Sählig, Carl, Fleischer, 76 J. — Schöber, Fritz, S. d. Bedell Robert, 5 Mon. — Gieschmann, Marie, geb. Schulze, Schmiererfrau, 45 J. — Gerber, Paul, S. d. Schneiders Robert, 1 J. — Püchner, Carl, Bureau-Arbeiter, 32 J. — Meherer, Elisabeth, T. d. Klempnermeisters Paul, 9 Mon. — Budra, Alois, S. d. Schuhmachers Wilhelm, 3 M. — Schmal, Gertrud, T. d. Metallbrechers Oscar, 10 St. — Käfel, Wilhelm, Arbeiter, 34 J. — Kinfert, Ofr., T. d. Friseurs Robert, 14 J. — Pfaff, Anna, 15 J. — Sonnenwald, Theodor, Tischlermeister, 43 J. — Schwahn, Frieda, T. d. Schneiders Gustav, 14 J. — Siller, Alfred, S. d. Schneiders Wilhelm, 1 J. — Fleischer, Hermann, S. d. Maurers August, 10 Mon.

Vergnügungs-Anzeiger.
Das erste Gastconcert der Capelle des Königs-Grenadier-Regiments aus Liegnitz unter Leitung ihres Capellmeisters, des Königl. Musikdirectors Herrn Georg Goldschmidt, welches gestern Abend im Zeitgarten stattfand, hatte den Garten bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm, in den beiden ersten Theilen Militärmusik und im Schlusstheil reguläres Orchester, bot eine erquischende Collection von Tondichtungen, deren jede mit imponirender Gracität, mit innigem Verständniss für die Intentionen der Componisten zu Gehör gebracht wurde. Als besonders wirksam erweist sich die edel künstlerische Ruhe, mit welcher — Dank der vollkommen geklärten musikalischen Auffassungsgabe des bewährten Dirigenten — sämtliche Piecen zum Vortrag gelangten. Besonders hervorzuheben zu werden verdient ein Duo für Cello und Trompete aus der Oper „Trubadour“ von Verdi, vorgetragen von den Herren Weiland und Reuter, und die große Phantasie aus Wagners „Lohengrin“. Das Publikum nahm die herrlichen musikalischen Gaben mit rauschendem Applaus auf. Es finden nur noch zwei Concerte dieser Capelle statt, heute, Freitag, und morgen, Sonnabend.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: Karl Vollrath in Breslau.)
„Wilhelmsquelle“, Harzer Sauerbrunnen, Seesen a. H.
Erfrischend! Wohlchmeckend! Heilkräftig! Billig!
Zu haben in allen Apotheken und Mineralbrunnen-Handlungen.
General-Dépôt in Breslau bei Herm. Straka. [410]

Ein vornehmes Fest- u. Hochzeitsgeschenk:
Frühlings-Erwachen,
nach Hartung in Aquarell reproducirt.
Bildgrösse: Höhe 62 cm, Breite 87 cm. In Passepartout hoch 92:117 cm breit.
Preis 60 Mark. [431]
Rahmen werden in eigener Rahmen-Fabrik angefertigt.
Bruno Richter, Kunsthdg., Breslau, Schlosshölle.

Das große Schuhlager der B. K. Schiess'schen Concurs-masse wird in meinem neu errichteten Specialgeschäft für Schuh-waren u. Schirme zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft! Ferner empfehle größte Auswahl in Sonnen-, Regen- und Touristen-schirmen in hervorragender Güte zu unerreicht billigen Preisen. H. Cohn, Ohlauerstraße 82, 2. Viertel vom Ringe, früher in der Schirmfabrik im blauen Hirsch.
Den Kurgesuchenden in Karlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Niederlagen in Breslau bei den Herren Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fengler und Oscar Giesler.

Nach beendeter Inventur
habe zu sehr billigen Preisen bis 6. Juli zum Ausverkauf gestellt:
Spitzen, Trimmings, gestickte Streifen, Franzen, auch Teppichfranzen (mit wollener Kante), Schnüre u. Borden in Resten von 3—6 Meter, Knopf-Neste
von 1 bis 3 Duzend, ganz neue Dessins. [8551]
Corsets, Strumpflängen mit passender Stremadura zum Anstricken, Kinder-, Mädchen- u. Damenstrümpfe, Handschuhe, Socken, Camisols und Beinkleider spottbillig. Cricot-Cailen, Kleidchen und Anzüge
für jede Figur in allen Farben am Lager.
M. Charig, Ohlauerstraße 2,
an der Apotheke.

Ich verreise am 6. Juli.
Dr. Jaensch.
Auf 14 Tage verreise. [43]
Dr. Becker.
Bis zum 2. August verreise.
Dr. Hönig.
Vertretung in meiner Wohnung und Klinik zu erfragen. [349]
Vom 1. Juli ab halte ich Sprechstunden wieder Vorm. 8—10, Nachm. 2—3½ Uhr.
Dr. Reinkober, Ernststraße 9. [7]
Chirurgische Klinik, Kupfergasse 7, [6]
Sprechst. für poliklinische (unentgeltliche) Behandlung tägl. 10—12 Uhr.
Dr. Hohnhorst.
Buchführungen (correct) stundenweis übernimmt
W. Süskind, gepr. Buchhalter, Kupfergasse 43, 1. Etg. [34]

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab meine Möbel-Magazine Schloß-Dhle 10 und Carlsstraße 6 befinden. Vier außergewöhnlich große und helle Saalräume bieten eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holz- und Stilarten, und sind die Möbel zur besseren Uebersicht zimmerweise arrangirt, so daß die Auswahl besonders bei Ausstattungen bedeutend erleichtert wird. [397]
Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Fabrik,
Schloß-Dhle 10 und Carlsstraße 6,
dicht an der Schneidmühlstraße.
Tapeten
in reichhaltiger Auswahl zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
Joseph Schlesinger, Zunkerstr. 14/15, Goldne Gasse, und Klosterstraße 5. Muster franco. [822]
Gymn.-Primaner
sucht Stunden zu geben. Gef. Off. A. W. 42 Briefk. d. Bresl. Ztg.
1 gut. Flügel ist f. 20 Thlr. 3. vert. Albrechtsstr. 43, II. 1 vorzügl. Pianino ist spottb. zu verkaufen Albrechtsstr. 43, II.

Nach Stettin

Taben:
von Havre } S. D. „Vendsyssel“ gegen 4. Juli,
von Bordeaux } S. D. „Nordjylland“ 22.
von Genua } S. D. „Kiew“ gegen ultimo Juni,
von Livorno } S. D. „Nordjylland“ gegen 15. Juli,
von Neapel } AI Dampfer der forened Dampskibs „Selskab“,
von Messina } in der zweiten Hälfte jeden Monats,
von Palermo }
von Barcelona } AI Dampfer der forened Dampskibs
von Tarragona } „Selskab“, in der ersten Hälfte jeden Monats.
von Valencia }
von Malaga }
von Cadix }
Näheres durch: Hofrichter & Mahn, Stettin.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen der
verwitweten
Wilhelmine Gallyot,
geborenen Seemann,
zu Breslau, Wohnung: Berliner-
straße Nr. 57, Geschäftslocal (Schirm-
Geschäft) Königsstraße Nr. 3 hier-
selbst, ist heute
am 2. Juli 1885,
Nachmittags 12 1/2 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Wilhelm Fried-
derici** zu Breslau, Schweidnitzer-
straße Nr. 28, ist zum Concurs-
verwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 5. September 1885,
bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretenden
Falls über die in § 120 der Concurs-
ordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 18. Juli 1885,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen
auf den 7. October 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte,
an Gerichtsstelle, Am Schweidnitzer-
Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47,
im zweiten Stocke des Gerichts-
gebäudes, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Concursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Concursmasse
etwas schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu
verabfolgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem
Besitze der Sache und von den For-
derungen, für welche sie aus der
Sache abgeforderte Befriedigung in
Anspruch nehmen, dem Concurs-
verwalter
bis zum 16. Juli 1885
Anzeige zu machen. [426]

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts
zu Breslau.
Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kauf-
manns
Oscar Steinitz
zu Frankenstein in Schlesien, alleinigen
Inhabers der Handlung
„Julius Steinitz“
ebenda, wird heute
am 17. Juni 1885,
Mittags 12 1/2 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Carl Reichel** hier
wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 1. September 1885
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretenden
Falls über die in § 120 der Concurs-
ordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 13. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen
auf den 29. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte
Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Concursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Concursmasse
etwas schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu
verabfolgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem
Besitze der Sache und von den For-
derungen, für welche sie aus der
Sache abgeforderte Befriedigung in
Anspruch nehmen, dem Concurs-
verwalter
bis zum 13. Juli 1885
Anzeige zu machen.
Frankenstein in Schlesien,
den 17. Juni 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Beglautigt
Gögel,
als Gerichtsschreiber.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das
Vermögen des verstorbenen Schuh-
machermeisters
Johann Schallich
in Neustadt O. S. wird, nachdem der
in dem Vergleichstermine vom 11.
Juni 1885 angenommene Zwangs-
vergleich durch Beschluß vom 26.
desselben Monats rechtskräftig be-
stätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Neustadt O. S., d. 26. Juni 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Salomo Weiss
von hier ist in Folge eines von dem
Gemeinschuldner gemachten Vorschlags
zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs-
termin
auf den 23. Juli 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königl. Amts-Gerichte
hier selbst, Terminsitzung Nr. 1, an-
beraumt, zu welchem alle Beteiligten
hierdurch vorgeladen werden.
Der Vergleichsvorschlag und die
Erklärung des Gläubiger-Ausschusses
sowie die Erklärung der Gläubiger-
schieberei I niedergelegt und können
dieselbst während der Dienststunden
eingesehen werden.
Neumarkt, den 30. Juni 1885.
Bauhof,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Pferde-Verkauf.
Sonnenabend, den 4. Juli 1885,
Vormittags 10 Uhr,
werden vor der hiesigen Hauptwache
zwei zum Cavalleriedienst nicht ge-
eignete Remonten — Fische, 6 Jahre
alt — öffentlich meistbietend gegen
sofortige Bezahlung verkauft werden.
Ohlau, den 1. Juli 1885. [399]
Königliches Commando des
1. Schles. Infanterie-Regts. Nr. 4.
Das zu der Heilborn'schen
Concursmasse gehörige Waaren-
lager (Zug- und Modewaaren,
Herren- und Damengarderobe)
soll event. im Ganzen verkauft wer-
den. Der Tarpreis beträgt c. 9300
Mark. Offerten nimmt der unter-
zeichnete Massenverwalter entgegen,
welcher auch zur Ertheilung weiterer
Ankunft bereit ist. [45]
Eben in Schl., im Juli 1885.
Loewy,
Rechts-Anwalt und Notar.

Mühlen-Verkauf.
Unsere zu Pöhlitz, Kreis
Liegnitz, an der Kahbach gelegene
Wassermühle mit immer ausreichender
Wasserkraft, neu, nach den jetzigen
Anforderungen eingerichtet, mit Wal-
zenstuhl und Sackmaschine, im guten
Betriebe, mit ca. 29 Morg. Acker und
Wiese, guten Gebäuden und Inventar
soll Mittw., den 8. Juli c., Mit-
tags 12 Uhr, in freiwilliger Sub-
hastation an Ort und Stelle verkauft
oder nach Umständen verpachtet
werden. Näh. Auskunft in unserem
Bureau, Ring Nr. 47. [351]
Die Hypothekbank zu Liegnitz,
Eingetr. Genoss.

Eine mit den neuesten und besten
Einrichtungen versehene, im vollen
Betriebe stehende und der besten
Renommée ihrer Fabrikate sich er-
freuende
Weizenstärke-Fabrik,
ist unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen.
Offerten unter K. F. 39 nimmt
die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Mark 54,000
pupillarlichere Hypotheken, auf ein
Rittergut, innerhalb des 50fachen
Grundsteuer-Neuwertes, hinter
Bankgeldern, sind sofort zu cediren.
Offerten unter H. 22334 an Paas-
stein & Vogler, Breslau, Königs-
straße 2, erbeten. [11]

3—400,000 Mark
zur ersten Stelle auf ländlichen
Grundbesitz, in Abzinsen nicht unter
30,000 Mark, sind zu billigen Zins-
fuß und coulantesten Bedingungen
zu vergeben. [3729]
Ludwig Rodewald,
Reiffe, Ring 37.

Für Geschlechtskranke u.
sichere Hilfe jetzt Bischoffstr. 8, Koller,
staatlich approb. Wund-Drzt. [817]

Für Wandwurmfranke.
[796]
Sprechstund. tägl. 11—1, R. 3—4.
Auswärts briefl. Prospekt gratis.
Oschatz, Bresl., Vorwerkstr. 16.

Eine gebrauchte Ladeneinrich-
tung, für ein Weißwaaren-Geschäft
passend, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter M. G. 40 an die
Expedition der Bresl. Ztg. [403]

Eine hocheleg., feingerechte
Ruß.-Garnitur,
sowie einf. Garnitur für Wohn- u.
Schlafzimmer, u. div. Mahg.-Stühle
soll allerb. Junkernstraße 6, II.

Das 1. Quartal von 1870
und 1875 der „Breslauer
Zeitung“ event. beide Jahr-
gänge werden zu kaufen gesucht.
Gefällige Offert. unt. O. Z. 46a
der Bresl. Ztg. erbeten. [50]

Bruchbänder,
Gradhalter, Suspensorien u.
empfehlen und verfertigt
Paul Schmidt,
Bandagist,
Nicolaisstr. 52, am Hospital.

Glas f. Restaurateure.
u. Porzellan f. Restaurateure.
Bier- und Liqueurflaschen.
Schaufensterflaschen. [6845]

Stammseidel. — Fiskus.
Angiehn alter Debel. — Gravirung.
Messer, Gabeln. — Würfelbretter.
Klosterstr. 1,
Carl Stahn, am Stadtgraben.

**Ein fast neuer, halbgedeckter
Wagen** ist für den halben Ein-
kaufspreis veräußert. [8528]
Besichtigung bei S. Oberling im
ev. Pfarrhof zu Trebnitz.
Zahlungsbedingungen nach Wunsch
vereinbarlich.

Brisch geschossene Enten
und wilde Gänse empfiehlt zu
billigen Preisen die Wirthschaft von
Derb, Kupferschmiede-
straße 55.

**Simbeer-, Kirsch- und
Citronen-Saft,**
garantirt rein, ohne Zusatz von
Farbe, a Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd.
a 55 Pf. Wiederverkäufern beson-
dere Vergünstigungen. [825]
Heinrich Gänzel,
Gartenstraße 20.

Staats-Medaille
CACAO-PURO
rein u. leicht lösliches entölt
Cacao-Pulver.
Ausgezeichnet durch höchste
Löslichkeit, vortreflichen
Geschmack, grosse Nährkraft,
leichter Verdaulichkeit,
schnelle Zubereitung.
Preis 3 M. per 1/2 Kilo,
in Blechdosen a 1/2, 1, 2 1/2 Kilo.
OSWALD PUSCHEL
BRESLAU.

Merztlich
empfohlene Cognacs offerirt
in 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 50, 10 u. 12,50 M.
C. F. Lorcke,
Special-Handlung
echter Jam. Rums, Bracs
und Cognacs. [3081]
Breslau, Taschenstraße Nr. 20.
Versand auch in Postfässchen.

Seifenfabrik Ohlau
offerirt beste ausgetrocknete
Kern-Seife,
per Pfd. 32 Pf., bei 10 Pfd. a 30 Pf.
Niederlage bei [7477]
Umbach & Kahl,
Taschenstr. 20, vis-à-vis Par. Gart.

Dom. Slawig
bei Oppeln verkauft
120 Stück Mast-
Schafe, davon die
Hälfte fernig gemästete
englische Halbblut-
Zährlinge. [427]

**Stellen-Anerbieten
und Gesuche.**

1 f. gb. Jrl. a. g. F., f. gew. u. liebensw.,
f. e. Eng. a. Reifebegl. o. j. Entsch.
d. Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

1 geb. Mäd., i. Kindererz. f. erf., besch.
u. ansp. gschl., gefch. i. Schneid., a. i.
Pl. t., m. g. S., empf. Fr. Friedländer.

Ein Mädchen, welches gegenwärtig
mehrere Jahre in einem Geschäft
als Verkäuferin fungirt, sucht
andere Stellung. Gef. Off. postlag.
erb. unter Chiffre M. E. Schweidniz.

Ein erfahrener Herr findet in meiner
kurz- und Stabeisenhandlung
eine selbständige Stellung bei ent-
sprechendem Gehalt. Referenzen er-
beten. Polnisch möglich. [406]
J. Nizinski,
früher **K. Winzowski,**
Breslau.

1 ehemal. Feldw. sucht Bes-
schäftigung im Schreiben, als Aus-
seher zc. Wohnung: Sonnenstraße
Nr. 37, Keller. [818]

Suche als Stadtreisender i. Weiß-
oder Kurzw. Engagement. Off.
erbeten B. O. 45 Briefl. d. Bresl. Ztg.

Fürmer Buchhalter u. Correspon-
dent mit Prima-Referenz, gesucht
unt. Chiffre Z. 44 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für Herren-Garderobe.
Ein mit dieser Branche vertrauter
junger Mann, gewandter Verkäufer,
sucht per halb oder 15. Juli in einem
mittleren Provinzialstädtchen dauern-
des Engagement. [798]
Gef. Offerten unter S. B. Kurzwig'sche
Welfabrik Osnabrück.

Ein Commis christlicher Confession,
der seine Lehrzeit in einem Colo-
nial- und Schnittwaaren-Geschäft so-
eben beendet hat und flottes Expedient
sein muß, findet sofort Stellung.
G. A. Franzel,
Boguttschütz. [408]

Ein Commis,
der seine Lehrzeit im Colonial- und
Manufactur-Waaren-Geschäft soeben
beendet hat, findet sofort Stellung.
J. Lustig,
Königschütte. [322]

Ich suche zum sofortigen Antritt
ev. per 15. Juli einen jungen
Mann für mein Colonial- und
Manufacturwaaren-Geschäft, wenn
auch nur mit einer der beiden
Branchen vertraut. [402]
E. Schindler,
Antonienhütte.

Ein mit guten Zeugnissen verse-
hener, in der Balzenthiererei er-
fahrener Oekonomist findet von
sofort hier Stellung. [416]

Verwaltung
der **Wilhelmshäuser Mühle**
bei Bromberg.
Philipp Seemann.

Für Destillations-Geschäfte
empfehlen sich ein Auschänter und
Destillateur, tüchtiger Geschäfts-
mann, mit besten Empfehlungen. Off.
A. A. 43 Briefl. d. Bresl. Ztg.

Ein herrschaftl. Diener, von aus-
wärts, Soldat gew., jung u. ge-
wandt, wünscht privatim oder in einem
Hôtel Stellung. Zulezt in Diensten
bei einem Kammerpräsidenten. Nur
gute Atteste. Gef. Off. Nr. w. erb.
Neumarkt 19, p. A. Müller, 3. Et.

Das Central-Bureau
von **G. Hielscher,**
Breslau,
Altbückerstraße Nr. 59,
empf. den Herren Hotelbesitzern Per-
sonalien, als: tücht. Chefs de cuisine,
Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zim-
merkellner, Hausdiener, Wirth-
schafterinnen, Kochschwestern u. Zim-
mermädchen. [741]

Hotel-Personal
empfiehlt das Bureau von
A. Schmidt,
Breslau, Harnasgasse 1.

Ein Volontair, Specerist, kann
sich für eine Lagerstelle in hie-
sigem Colonialwaaren-Engros-Ges-
chäft melden sub P. 9 hier haupt-
postlagernd. [826]

**Für meine Tuch-Modewaaren-
Handlung** suche einen tüchtigen
Verkäufer und einen Volontair,
der bereits gelernt hat, beide zum
sofortigen Antritt. [361]
E. Thomashowski,
Hietz O. S.

**Für ein Tuch- u. Modewaaren-
Geschäft** wird per 1. August ein
Volontair gesucht.
Offerten an Rudolf Mosse,
Breslau, unter A. B. 10. [24]

**Für mein Modewaaren-, Damen-
u. Herren-Confections-Geschäft**
suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling, Sohn achtbarer
Eltern, versehen mit den nöthigen
Schulkenntnissen. [387]
Gustav Lewy,
Reiffe.

**Für das Comptoir und Papier-
lager** meiner Buchdruckerei
suche ich einen Lehrling. [47]
Th. Schatzky,
Buch- und Steindruckerei,
Breslau, Wallstraße 14.

Ich suche für meinen Sohn, Ober-
Terzianer, mos., per bald oder später
Stellung als [405]

Lehrling
in einem größeren Geschäft, gleich-
viel welcher Branche. Offerten unter
Z. D. 41 an die Exped. der Bresl.
Ztg. erbeten.

**Vermiethungen und
Miethsgeuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

3 Stuben, Küche u.
Antonienstraße Nr. 17, 3 Et.,
zu vermieten. [860]

Matthiaspl. 18 ist pr. 1. Octbr. c.
1 Wohnung in 1. Et., bestehend
aus 5 Zimmern u. mit allem Conf.
ausgestattet, für 1000 M. zu verm.
Näh. 1. Etage. [386]

Neue Oderstraße 13D,
nahe dem Königsplatz, 2. Etage: 3 Zimm. er, Zwischen-Cabinet, Küche u.
am 1. October a. c. beziehbar.
Näheres Königsplatz 4, parterre. [804]

Ein großer Laden Albrechtsstr. 11
zu vermieten. Näh. Schweidnitzer-Stadgr. 17, Hof, part. [807]

An der Promenade,
neben dem Bürgerbräu-Garten,
Neue Gasse 13, auch Eingang
Promenade, ist eine hochpar-
terre-Wohnung für 1 oder 2
Herren z. verm. Näh. 1 Tr.

Carlsstraße 47
ist der 2. Stock per bald ob. 1sten
October u. der 3. Stock per 1sten
October zu verm. [800]

Werderstr. 5d ist die 1. Etage
zum 1. August zu vermieten
für 200 Thaler. [837]

Neuschest. 12,
1. Etage, 6 Zimmer, Küche u. als
Geschäftsraum oder Wohnung per
1. October c. zu verm.; ebendasselbst
zwei Kammern, per sofort. [862]

Nicolaisstraße 79,
dicht am Ringe, ist die 2. Etage für
250 Thlr. per 1. October c. zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage. [861]

Ein elegant möbl. 3fenstr. Vorder-
zimmer **Carlsstr. 48/49, II.,**
nahe d. Schweidn.-Straße, zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 13,
4. Etage, 2 Zimmer, Küche, Entree
per October zu vermieten.
Näheres im Eckladen. [802]

Carlsstraße 24
ist eine aus 5 Zimm. u. viel Beigel.
best. Wohn. zu verm. [801]

Freiburgerstr. 32,
3. Etage, 4 Zimmer, Cabinet und
Beigel. vom 1. October zu verm.

Albrechtsstr. 37
der 2. Stock, Vorderb., vollst. renov.,
bald oder später zu vermieten.
Näh. das. beim Haushälter. [810]

Zimmerstr. 14,
1. Etage, 4 Zimmer, dabei ein
3fenstr. Salon, eleg., pr. term.
Mithael zu verm. Näheres beim
Hausmeister. [334]

Garvestraße Nr. 23
per 1. October zu vermieten beide
Hälfen des ersten Stock, getrennt
a 750 Mark, oder der 1. Stock im
Ganzen 1500 Mark mit Gartenbe-
nützung. [311]
Näheres Garvestraße Nr. 18, part.

Gruststr. 11 ist die halbe 1. Etage
neu renovirt, sofort, die halbe
3. Etage per 1. October cr. [805]
zu vermieten. [805]
Simon Pfeffer,
Gastl's Hotel.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Juli.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeres-niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	765	14	SW 3	heiter.	
Aberdeen...	763	17	SSW 1	wolkenlos.	
Christiansund...	758	12	WSW 4	bedeckt.	Seegang schwach.
Kopenhagen...	767	13	NNW 2	bedeckt.	
Stockholm...	763	18	WSW 3	wolkenlos.	
Haparanda...	751	11	N 6	wolkig.	
Petersburg...	757	14	W 3	bedeckt.	
Moskau...	760	18	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	767	14	NNW 2	wolkig.	
Brest...	766	13	SW 3	bedeckt.	Seegang schwach.
Helder...	768	14	OSO 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Sylt...	768	15	NNW 2	wolkenlos.	
Hamburg...	768	13	NW 3	halbbd.	
Wiesbaden...	767	15	N 3	halbbd.	See ruhig.
Neufahrwasser	766	17	NNO 2	heiter.	Nachts Thau.
Memel...	766	18	ONO 3	wolkenlos.	Seegang schwach.
Paris...	767	14	NNO 2	bedeckt.	
Münster...	767	12	NO 4	dunstig.	
Karlsruhe...	765	13	N 2	Regen.	
Wiesbaden...	766	14	N 2	Regen.	Heute früh Regen.
München...	765	13	NW 4	bedeckt.	
Chemnitz...	766	12	NO 2	Regen.	
Berlin...	767	15	NNO 2	bedeckt.	
Wien...	762	18	still	wolkenlos.	
Breslau...	765	13	N 4	bedeckt.	Nachts Gew. m. Reg.
Isle d'Aix...	766	15	ONO 3	bedeckt.	See ruhig.
Nizza...	763	13	SW 1	wolkenlos.	
Triest...	762	22	still	wolkig.	Gest. Abd. Gew.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Depression, welche vorgestern die westdeutsche Ostseeküste verlassen hat, liegt heute in beträchtlicher Tiefe am weissen Meere, während ein Maximum sich vom Ocean bis zur südöstlichen Ostsee erstreckt. Dementsprechend herrschen in Nord-Europa meist mässige, in Finnland stellenweise stürmische westliche, in Central-Europa mässige nördliche Winde. Das Wetter ist in Nord-Deutschland trocken und meist heiter, im südöstlichen Deutschland bewölkt und regnerisch und zwar in solchem Grade, dass die Regenmasse zu Friedrichshafen rund fünfzig, zu München hundert Millimeter betrug.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.